Her
Sig. Her
384

384

Slg. Her

384.

Sig. Her 384

384

Die

Dorfkirmse,

oder

die Politik der Bauern.

Eine

komische Oper

in

vier Aufzügen.

Et te Bacche vocant per carmina laeta, ...

VIRGIL.

1776.

Spielende Personen.

Märten, ein halbgelehrter Dorfschulze.
Anna, dessen Frau.
Friede, dessen Sohn.
Käthchen, dessen Tochter.
Velten, Hanns Christel, zween Schöppen.
Bastian, Konrad, zween Aeltesten.
Gergebernt, der Schenkwirth.
Annliese, dessen Frau.
Pflaster, ein Dorfbalbier.
Nickel, ein Kirmseburscher, und erster Platzmeister.
Töffel, zweyter Platzmeister.
Haase, ein Jäger.
Steffen, ein Fluhrschütze.
Melcher, ein Schulze aus einem angränzenden Gebiete.
Ursel, dessen Tochter: und Friedens Braut.
Ein Hauptmann, und zween Mann vom Landregiment mit Gewehr.
Ein Wilddieb.
Hammer, ein alter Schuhmacher.
Michel, Caspar, zween Kirmseburscher: und noch andere Bursche, Mädchen und Bauern.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster

Erster Aufzug.

Das Theater eine verrauchte Dorf-Schenke: in der Stube drey Tische in Winkeln, in der Mitte ist Platz zum Tanzen: bey der Thüre sind einige gedruckte und geschriebene Mandate angeschlagen.

Erster Auftritt.

Velten, Hanns Christel, Bastian, Konrad, an einem Tische Krüge vor sich habend, und in den Karten spielend. Drey Bauern, am andern Tische, Bier und Brandtewein vor sich habend. Ein reisender Handwerkspursche, am dritten Tische, der eine Kanne vor sich stehen hat. In der Mitte der Stube wird von etlichen Paar Bauren getanzet; der Tanz wird eben mit lärmenden Geschrey alle da die Scene aufgezogen wird. Bald darauf der Schulze, und Gergebernt.

Velten. (in der Karte spielend, Hanns Christeln zurufend) Die Besten! — Hanns Christel! — (indem Hanns Christel zugiebt) so wars recht! Ha ha ha! — Nun Trumpf aus!

Ein Bauer. (mit dem Kruge klappernd) Bier! Herr Wirth. — Bier! —

(Die Bauern die getanzet haben treten zusammen und singen)

Arie.

Heut' ists Kirms in unserm Ort'
Gieng' es hundert Jahr nur fort!

Flegel so wärst du verbannet!
Kein Pflug wär mehr angespannet
Kirmse o, vortreflich Wort!

(Während dieser Arie, und lärmenden Getöse tritt der Schulze mit Schriften unter dem Arme herein: hinter ihm her der Schenkwirth mit einem Kruge Bier für den Schulzen, der während des itzt folgenden Dialogue beständig die Mütze unter dem Arm habend hinter ihm stehet; der Schulze hört sehr stille dem Singen zu.)

Der Schulze. (indem er nach Endigung der Arie mit dem Stocke stark auf den Tisch, wo der Reisende sitzet, schlägt, der davon so ausser sich wird, daß er für Schrecken die Kanne, indem er eben trinken will, vom Munde in die Stube fallen läßt) Stille Signum ad est! — (zum Reisenden) Nicht erschrocken! — nicht! — mein Freund (indem er ihn auf die Achsel klopfet) So böse war es nicht gemeynet! Es ist dieses ein Zeichen, das der Schulze bey großem Lärm mit dem Commando-Stabe giebt, wenn er der Gemeinde etwas zu publiciren hat. (zu den Versammelten) Es ist mir um der Kirmse wegen nicht lieb, ihr Nachbarn und Gevattern! und wohl noch weniger lieb ist mirs, als euch? daß itzt über meine Gegenwart die muthige Fiedel verstummen, und das zeitvertreibende Kartenspiel aufgerufen werden muß! (zu den Musikanten) Ihr Herren! gehet itzt mit euer Musik auf den Schenk-Tanzboden und machet euch lustig, bis der Actus vorbey seyn wird: die Kirmseburſche sind itzt doch nicht auf den Boden; theils stecken sie noch im Gelag, und theils bey ihren Menschern und helfen anziehen: die Welt will ja vermehret seyn! (sie gehen ab, und auch der Reisende.)

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen, an den Tischen Michel mit seinem Mädchen, der Schulze, und in der Folge Kasper.

Michel. (kommt singend, sein Mädchen an der Hand führend)

Königlich! ists Kirmse Leben:
Ey, wer ist so reich als ich?
Gretchen, hab' ich Dich, nur Dich!
Wer kann mir was schön'res geben?
Königlich! ists Kirmse Leben:
Gretchen, hab' ich Dich, nur Dich!

O! was giebts da Neues? wir wollens doch auch mit anhören Gretchen!

Der Schulze. Ihr thut recht daran Michel! hört zu! ihr wollt doch auch einmal ein gemeiner Mann werden? schickt euch bey Zeit dazu, = = =

Michel. O ho! ein gemeiner Mann werden? was ich noch werde, weis ich selber nicht? mich hat ein Edelmann gemacht! (indem er das sagt küßt er sein Mädchen) Gelt Gretchen?

Der Schulze. (der noch zu verschiedenenmalen in seiner Rede durch Kirmse-Bursche, und die Umstehenden unterbrochen wird, suchet doch immer, ohne aus der Fassung zu kommen, seine Rede fortzusetzen) Halts Maul! das gehöret hierher nicht! — und das Tändeln mit dem Mensche auch nicht; (indem er ihn zurechte stellt) Tretet hier her! und gebt Achtung! und du (indem er das Mädchen nach der Stubenthüre führt) kannst einweil = = =

Michel. (der ihm nachlauft) Halt! der Teufel soll ihm den Hals zerbrechen Herr Schulze, wenn er mir mein Mädchen verführen will! ich geh' auch

 mit:

mit: wenn ich sein Anbringen auch nach der Kirmse erst erfahre, ist es auch Zeit: ich habe so noch nicht gegessen. (indem er das Mädchen bey der Hand nimmt) Komm Gretchen! (gehet ab)

Der Schulze. Ha, ha, ha! ich wäre auch lieber zu Hause bey meinen Kirmsegästen, deren ich das Haus voll habe, geblieben! aber es ist ein Sprichwort, wer ein Amt hat der warte des Amts! Amts genug hab' ich! Kirmse-Freyheit ist in der ganzen Welt, so weit ich wenigstens gekommen bin. Aber ich! ich kann auch an der Kirmse nicht frey von Amtsgeschäften seyn! — nicht einmal die Kirmse-Gans hab' ich in Ruhe genießen können . . .

Kasper. (indem er zur Thüre herein kommt) Juch haisa Kirmse!

Der Schulze. Hier ist keine Kirmse Kasper! — Ich stehe von Amtswegen hier um etwas zu publiciren.

Kasper. Nu! das kann ich auch mit anhören? — (man hört drausen rufen) Juch haisa hoch! (Kasper antwortet) Juch haisa! hier Bruder!

Der Schulze. Ey, ey! das sollte sich hier bey Amtsgeschäften schicken. (indem er ihn beym Arm zur Thür hinaus stosset) Fort hinaus mit euch: Apage! (er schnapt die Thür ab: indem er wieder kommt) Wer nicht weis was ein Schulze, und zwar ein Oberschulze in einem hochadlichen Gerichtsdorfe zu thun hat, der werde nur erst ein solcher Schulze. Ein Pastor, wenn der seine Predigt, und wenn er sie auch schwitzend gethan hat, dann hat er doch Ruhe! dann kann er seinen Braten, oder wenn ja einmal das Beichtgeld nicht zugereicht hätte, seinen Kohl und Fleisch in Ruhe essen: und sich vergnügt der

feinen Mädchen erinnern, die er vor seiner Kanzel oder noch besser! im Beichtstuhle gehabt hat; doch unserm Magister wirds wohl auch wie mir vergehen! Ein Schulz' aber der muß fort in die Schenke, wenn und zu welcher Zeit es dem Gerichtsverwalter nur einfällt seine Grillen ablesen zu lassen, er mag Braten oder gar Mädchen vor sich haben — Was der Kerl, der Gerichtsdiener für einen Lärm von der Nothwendigkeit der Publication des überbrachten Befehls machte! und was wirds seyn? (auf die Papiere weisend) als ein wiederholt geschärfter Befehl, wegen Abstellung der eingerissenen großen Betteley! Es hätte Noth gethan ich wär', ohne Perücke fortgelaufen. Ich hätt' es wohl im Grunde nicht gebraucht, daß ich den Gerichtsbefehl — Heut', eben heute an der Kirmse publicirt hätte: denn ich sage noch einmal Kirmes-Freyheit gehet durch die ganze Welt! aber ich weis schon wie es von dem Gerichtsverwalter aufgenommen wird, wenn ich seine ausgeheckten Erfindungen, Grillen genannt! nicht gleich ausrufe. — Es ist zwar mein Schaden auch nicht, das weis ich wohl! — und überhaupt, man muß es mit den Leuten in den Gerichten nicht verderben! eine Hand wäscht die andere; Ich kann manchmal auch ein Wörtchen in den Gerichten zu meinem Vortheile sprechen: und wie manch Glas Wein hab' ich schon bey unsern Gerichtsverwalter getrunken? oder wie vielmal trifts gar, daß ich Amtswegen mit nach Thalbrunnen zum gnädigen Herren muß: da freue ich mich nur auf den Punsch, das ist ein herrlicher Soff! vortreflich! — Ach! welch ein Geschmack! — Doch zur Sache — Ihr Nachbarn und Gevattern! (auf die Schöppen und Aeltesten sehend, die vom Tische

aufstehen, und um ihn treten) es ist gut, daß ihr alle da seyd, so dürft ihr nicht noch kommen! Aus meiner weitläuftigen Vorrede, meinem Sermon, gült gleich wie ihrs nennen wollet! werdet ihr die Veranlassung zu meiner itzigen Gegenwart sattsam verstanden haben. (man hört drausen abermal doppelt Juch haisa rufen) Ja, blöke du wie ein Kalb, oder brülle wie ein Ochse, die Thüre ist verschlossen! Claudite jam rivos pueri, sat prata biberunt, sagt jener Poet. —

Hanns Christel. Herr Gevatter Schulz ich dächt' er gäbe es itzt bey dem Lärme kurz ehe wieder ...

Der Schulze. Gevatter ich pfleg' es aber so zu halten! und es ist in unsern Gerichten auch so üblich, daß die Sache durch einen kurzen Eingangs-Satz oder Vorrede angekleidet, oder der Termin dadurch eröfnet wird ...

Bastian. Herr Gevatter! vergesse er seine Rede nicht: ist das noch nicht genug zu einer kurzen Vorrede? Ich denke immer, wenn die Kirmsbursche auf ihren Boden kommen und finden die Schenkmusikanten drauf, so werden sie ihm die Publicationsgebühren mit Nachdruck bezahlen ...

Der Schulze. Ich werde freylich, weils Kirmse ist, nicht die ganz Gemeinde zusammen kommen lassen, es ist so Lärm und Getöse genug: aber schon recht so! auf Kirmsen muß Lärm seyn. Euch! nur euch! ihr Stützen des Dorfs! euch ehrbaren Männer, werd ich Kraft meiner tragenden Würde, hier an dem öffentlichen Orte, den Inhalt meiner Papiere bekannt machen. Es sagt ja so immer ein Nachbar dem andern gern' etwas Neues! der sagts dem, und der wieder dem, und wieder der dem:

so gehts wie ein Lauffeuer im Dorfe herum! Und wer es nicht glauben will, der kann in die Schenke gehen, und die Nase selber ins Mandat stecken. (er nimmt den Huth ab, setzet die Brille auf, und erbricht den Befehl, indem er die andern Papiere auf den Tisch oder die Bank leget) Doch ich will erst (indem er sich nach dem Schenkwirth umsiehet) einmal trinken, hab' ich mich doch ganz durstig geredt! (zum Schenkwirth', indem er nach dem Kruge greift) Ich dachte Gergebernt hätte mich etwa vergessen? —

Gergebernt. (mit einer ehrfurchtsvollen Mine) Nein! — wie könnt' ich meinen Herrn Schulzen, und meine Schuldigkeit vergessen? —

Der Schulze. (gleichgültig) Bey dem Kirmse-Lärm wärs wohl kein Wunder seine Schuldigkeit zu vergessen? und in diesem Falle hätt' es auch nicht übel genommen! (indem er trinkt die Brille auf der Nase behaltend) Nun so will ich doch sehen wie heute das Kirmse-Bier in der Schenke schmeckt!

Hanns Christel. Herr Gevatter die Brille! —

Der Schulze. (indem er den Krug absetzt, fällt die Brille von der Nase in den Krug) Liegt im Kruge! — Es ist auch eben kein Unglück! sie wird sich nicht ersäufen! er trinket das Bier aus, stürzet den Krug um in die Hand, setzet die Brille wieder auf, giebt den Krug den Schenkwirth, stellet sich in Positur und lieset ab) Nachdem Hochadliche Thalbrunnische Ober-Gerichte aus bewegenden höchst dringenden Ursachen, und zu Conservation der Unterthanen, sich bewogen gesehen: gleichwie in andern angränzenden Ländern, und Fürstenthümern schon geschehen! die Frucht-Sperre auch über die Hochadelichen Thalbrunnenschen Ober-Gerichts-Ortschaften zu verhengen: und

alle Ausfuhre der Früchte an Auswärtige, unter was für Vorwande selbige auch geschehen könnte gänzlich, und auf das schärfste in Verbot zu legen; Als wird = = =

Velten. (zu den Bauren am Tische) Da habt ihr den Teufel — auch hier die verdammte Sperre! Ich = = =

Der Schulze. (sehr ernsthaft) Stille! — Velten der Actus muß ununterbrochen vollendet werden = = =

Ein Bauer. (am Tische) Die Sperre fehlt noch in unserm Dorfe: nun kann uns der Edelmann = = =

Der Schulze. (boshaft: nimmt die Brille ab) Ich stehe an Statt unsers gnädigen Herren hier! — (indem er die Brille wieder aufsetzet) Als wird von Hochadlichen Thalbrunnischen Ober-Gerichts wegen, der Ober-Schultheis Plaudermaul (hier giebt er sich ein gewisses Air) zu Nirgendheim, hierdurch, und Kraft dieses befehliget, das sub A. befindliche emanirte hohe Mandat, gleich nach Empfang dieses, und ohne Verzug, loco consueto zu publiciren, auch zu jedermanns Wissenschaft öffentlich zu affigiren; wornach sich zu achten. Signatum Thalbrunnen den 2ten November 177

Hochadl. Thalbrl. Obergl. das.

H. F. Sportelmacher mppria.
p. t. Gerichtsverwalter.

Hanns Christel. Herr Gevatter Schulze! nun darf man doch reden? Heh?

Der Schulze. O ja! — alles was ein jeder auf seinem Herzen hat: Nur heraus mit der Sprache!

Hanns Christel. Ich wollt', daß dem der Kopf versperrt worden, der den Rath zur Sperre den großen Herrn am ersten gegeben hat!

Ba-

Bastian. Ich meyns auch so Herr Schulze!

Der Schulze. (indem er den Befehl zu seinen andern Schriften legt) Ihr Gevattern weil ihrs seyd! ich habe nichts gehört?

Bastian. Je nu! der Befehl ist ganz kurz, und wie drüber hinaus; es wird ja wohl so gar genau nicht gesucht werden? nicht wahr Herr Gevatter? heh?

Der Schulze. (geh imnißvoll) Im Vertrauen Gevatter! weil ihrs seyd; das ist eine Intrigue, oder Maxime, wie mans nennen will, von unsern Gerichten: ich will aber nichts gesagt haben! es ist das eine Falle. — Die dummen Bauern glauben, wie ihr auch: weil der Befehl so allgemein, und obenhin wäre, so hätts nicht gar viel zu bedeuten; darauf lassen sie sich gelüsten und verfahren Früchte. — Nun ists recht für die Gerichte: denn die erfahren alles! was der Gerichtsverwalter selber nicht weiß, das weiß sein Schreiber, der Actuarius! da setzt es alsdenn brav Strafe: und noch mehr Kosten!

Konrad. Dem Dinge geb' ich Glauben; Es hat Grund! Ey! sehet doch wie listig? wer sollte daran gedenken! unser einer lernt doch nicht aus!

Ein Bauer. (am Tische) Wer muß aber der Schelm im Dorfe seyn der es angiebt? dem sollte man die Zunge ausschneiden, daß er nicht reden, und den Daum abhauen, daß er auch nicht schreiben könnte!

Der Schulze. Je nu! der Verräther schläft doch nicht. — Es ist auch ganz natürlich! ein Gerichtsverwalter muß einen verschlagenen Kopf, und List über List haben: wo von wollt' er sonst leben, und Staat führen können? Es gehört zum Handwerke!

Kon-

Konrad. Aber ich dächt' unser Gerichtsverwalter stünde sich so gut? — sieben Dörfer, und einen Herrn! er muß doch wirklich einen guten Dienst haben? Heh?

Der Schulze. Je nu! so hat er einen guten Dienst wie ich auch gesagt habe! Es gehet ihm' aber auch wieder was auf. Von unsern gnädigen Herrn da wird er wenig, oder gar nichts haben! — Wir, c'est à-dire, und die Bauren müssen ihn erhalten. Die Kinder, Nachbar Konrad! die nehmen wieder was weg; die Jungen können nun schon Geld schmelzen: und die Tochter! er hat nur Eine! ein hübsch Mensch! sie hat, wenn ihr sie kennet ihr Gevattern? ein bischen eine dicke Unterlippe. — Der Lateiner sagt: noscitur ex labiis — doch, ihr verstehet kein Latein? es heißt so viel! man erkennet sie an der Lippen. — Das Lottchen will auch Staat machen! (er singt)

Wenn es kommt zu Messenszeiten,
Wünscht sich Lottchen neu zu kleiden.
Einen Muff von Hahnenfeder
Handschuh von gefärbten Leder!
Dieses braucht die große Welt:
Ey! was kost't ein Mädchen Geld?

(während dieser Arie siehet Velten des Schulzens Papiere durch, er findet darunter einen versiegelten Brief an den Schulzen)

Velten. (mit dem Briefe) Da werd ich den Schatz noch gefunden haben? — Das werden die geheimen Artikel seyn, wie bey einem Friedensschlusse? (er giebt dem Schulzen den Brief) Herr Gevatter! noch etwas zu publiciren! — noch ein versiegelter Handbrief: den publicir' er uns auch! Heh?

Der

Der Schulze. (verwundernd über den Brief) Er ist — (indem er den Brief hurtig erbricht) von unserm Gerichtsverwalter! (und indem er nach dem Namen siehet) Ja, ja! er ist von ihm. (er liest laut)

Mein Freund!

Was ich heute durch unsern Gerichts-Frohn, Stylo curiae verfasset Amtswegen an ihn übermache, bitte so bald als möglich, und ja heute noch zu expediren! auch alsdenn mit der größten, und seinem sonstigen Diensteifer angemessenen Aufmerksamkeit zu invigiliren, ob jemand sich auf dem verbotenen Wege betreten läßt? — In diesem Falle geb' er mir hurtig Nachricht davon. — Wohlbedächtig! und freundschaftlich erinnere seine Pflicht zu beobachten, und zu bedenken: — daß diese höchstlöbliche Fruchtsperre, mir und ihme Herr Schulze! beträchtlich eintragen wird. — Ich kann nicht bergen! und meld' es ihm als einen Beweiß, wie sehr ich meiner Pflicht eingedenk bin: daß ich schon zum Voraus gearbeitet habe. Die Rubric zu diesen Untersuchungs-Acten ist schon gemacht: ich lese sie mit Vergnügen! Sie lauten: Acta die übertretenen Frucht-Sperr-Befehle betreffend: contra, & cætera. Ich bin übrigens meines Freundes

aufrichtiger

Sportelmacher, mppria.

Konrad. Hm, hm! . . .

Der Schulze. (für sich) Auch ein Superfluum! (den Kopf schüttelnd) Das verstehet sich von selbst! daß ich so klug auch bin; Ich müste das Handwerk nicht verstehen, wenn ich nicht aufmerksam seyn wollte? (zu den Schöppen und Aeltesten) Der Brief

ihr

ihr Nachbarn und Gevattern! erläutert, was ich wegen der Intrigue, und Falle oben beliebte zu gedenken! — Ich muß den Actum vollenden! — (indem er die Papiere ergreift, ruft er den Fluhrschützen) He! Steffen, he!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen, Steffen.

Steffen. (mit einem langen Spies, und der Hacke im Gürtel, als er zur Thüre herein tritt) Was ist zu Befehl mein Herr Schulze?

Der Schulze. (mit einer großen Mine) Etwas zu Affigiren! (er giebt ihm den Handbrief) Unrecht! — (indem er ihm den Brief wieder aus der Hand reißt) Das dürfen nicht alle Narren lesen! Hier das! (indem er ihm das Mandat giebt) Wenn man den Kopf so voll hat: (mit einer Amts-Mine) Veste genagelt!

Steffen. Sehr wohl! (er thut den Huth ab: schlägt das Mandat an, und gehet ab; der Schulze setzt die Brille auf und siehet zu wie Steffen die Nägel mit der Hacke einschlägt.)

Velten. (unterdessen da der Schulze das Mandat anschlagen läßt, und nicht auf die Reden zu hören scheinet: zu den übrigen) Wenn das Urtheil sollte vollstreckt werden, das der Nachbar dort am Tische demjenigen zuerkannte, der als ein Dorfverräther erfunden würde, so fürcht' ich leider! es würde unsern Schulzen betreffen? Ha, ha, ha!

Konrad. Wenigstens die Zunge! [indem der Schulze wieder auf sie zukommt, und seine Brille, und Schriften einpacket] A propos Herr Schulze! was ist Punsch für ein Getränk! davon er uns so viel Rühmens, und das Maul wässernd-gemacht hat? Wovon

wird

wird er gebrauet? das Sachen mögt ich kosten! Heh?

Der Schulze. Nachbar Konrad! das weis ich wohl, und sag' es noch einmal, daß Punsch gar ein herrlicher Soff ist: und er muß es auch seyn, weil ihn unser Gerichts-Herr so gerne säuft? — und den Proceß wie er getrunken wird: wenn er getrunken wird: daß er gut schmeckt: alles das weis ich! ob er aber gekocht, oder gebraten, und wovon er gemacht wird, das weis ich alles nicht?

Konrad. Nicht! ‥ ‥

Der Schulze. Ich habe mit allem Fleiße nicht darnach fragen mögen: denn wer viel fraget, der giebt sich gar zu bloß, und seine Unwissenheit zu erkennen. — In der Küche muß er wohl gemacht werden? denn der Bediente bringt ihn allemal in einem großen Deckelnapf getragen, und ein Kellchen von Silber dazu, zum einschenken in die Gläser.

Konrad. So? und das Kellchen muß von Silber seyn?

Der Schulze. Je wir, Nachbar Konrad! wollten den Napf schon mit dem Kochlöfel ausleeren, und sollt uns doch gut schmecken; die vornehmen Leute wollen immer was besonders haben: damit wollen sie zeigen, daß sie mehr sind als der Bauer.

Hanns Christel. [zum Schulzen] Wenn der Punsch aus der Küche kommt, so muß es wohl ein warmes Getränke seyn? Herr Gevatter? Heh?

Der Schulze. Je freylich wohl wird er warm seyn! wenn der gnädige Herr den Deckel abnimmt, o! wie dampft und rauchts da nicht aus dem Napfe: die größte Kirmseschüssel voll Sauerkraut und

Schweinefleisch kann so gut nicht rüchen, und dampfen? Wenn ich Punsch kochen könnte, so würd' ich mein halbes Vermögen versaufen: gleich itzt gäb' ich meine heutigen Publicationsgebühren drum, wenn ich unsers gnädigen Herrn seinen Napf voll Punsch hier hätte! [er singt]

Punsch schmeckt sehr gut!
Punsch macht gut Blut!
O! wenn ich Punsch nur sehe,
Regt sich allein
Herz, Muth und Bein:
Punsch! oder ich vergehe.

Hanns Christel. Herr Gevatter Schulze! noch was zu gedenken: Was drückt denn der Gedanke in dem uns publicirten Befehle eigentlich aus? wenn es heißt: Aus bewegenden Ursachen: Heh?

Der Schulze. Es ist so etwas gesagt: [nach einer kurzen Ueberlegung] es geziemet uns nicht Gevatter! über großer Herrn Gedanken zu urtheilen: wer kann der hohen und gelehrten Leute Gedanken, Worte und Werke auslegen? wir müssen thun was Sie befehlen: und glauben was Sie sagen. Der Glaube thut gar viel Gevatter! Es kann auch des Wohlklangs wegen also gesetzt seyn: es ist ein sehr gewöhnlicher Ausdruck in Gerichten! so heißt es gar vielmal in den Gerichts-Bescheiden: und sind aus bewegenden Ursachen die Kosten compensirt worden!

Velten. Was weißt du nun Hanns Christel? — Heh?

Hanns Christel. Ich?

Velten. Ja.

Hanns

Hanns Christel. Was du weißt Velten!

Arie.

Wie gut weis sich der Schulz zu finden,
Wer kann alle die List ergründen,
Die man in den Gerichten hat?
Viel Prunk! von Recht und Billig sprechen,
Wird ihre Einnahm niemols schwächen?
Sie kriegen nie der Sporteln satt.

Trink Velten nur: und laß uns trinken
Bis wir besoffen niedersinken;
Besser hier alles Geld verzehrt!
Als sich von Schulzen lassen fangen,
Das ist sein Wunsch und sein Verlangen!
So wird Er, und das Recht ernährt!

Alle.

Es mögen die Bauren sich raufen und schlagen,
Wir trinken nur immer hier Bier!
Sie mögen sich in den Gerichten verklagen:
Wir trinken, wir zechen nur hier.

Vierter Auftritt.

Velten. Hanns Christel Bastian. Konrad, gehen nach ihrem Tische und setzen sich. Die drey Bauern, am andern Tische; so während dieser Auftritte bald trinken, bald geheim mit einander reden, auch unterweilen dem Schulzen Gesichter machen. Der Schulze, Gergebernt in der Folge.

Velten.
Hanns Christel.
Bastian.
Konrad.
} [zugleich, indem sie sich setzen, ziehen sie die Hüthe gegen die drey Bauren ab]

Mit Erlaubniß!

Die drey Bauern. [zugleich die auch die Hüthe abziehen] Willkommen!

[indessen daß der Schulze redt, scheinen die Schöppen und Aeltesten geheim zu reden.]

Der Schulze. [trägt einen Stuhl mitten in die Stube und setzt sich] Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen! — nun will ich mir aber auch etliche Käunchen Bier auf die Gesundheit meiner Kirmse-Gäste trinken, sie mögens auch thun: und wenn sie's so gut wie ich haben wollen, so können sie hieher kommen; in der Schenke ists doch besser. [Er ruft] Gergebernt, eine Kanne Bier!

[Hier machen die drey Bauren, auch die Schöppen und Aeltesten an den Tischen ein allgemeines Lärmen und Getöse: einer ruft: Herr Wirth! Bier! ein anderer: Ein Glas Brandewein, Gergebernt! und klappern auch während diesem vielen Geschrey mit den Kannen und Krügen.]

Gergebernt. [mit zwey Schleifkannen, sehr geschäftig] Gedult! — Gedult! meine Herren! — Immer einer nach dem andern: muß doch wohl manchmal ein großer Herr warten bis — an ihn kommt — ich habe nur zwey Hände! [indessen er einschenkt und es auf die Erde setzt] Erst kriegt der Schulze; und denn durstet mich auch mitunter: weil das Bier so gut abgehet, muß ich auch einmal trinken eh's alle wird! [er trinkt aus der Schleifkanne: darauf gehet das Lärmen, Rufen, und Klappern wie vorhin wieder an] Gleich, gleich! [er schenkt an den Tischen ein.]

Der Schulze. [lachend] Ha, ha, ha, ha! Jtzt regt sich die Kirmse; Bravo! sagt der Franzose: schwärmt zu ihr Nachbarn! Recht Lärm! so macht ihr

ihr der Kirmse Ehre. [bey Seite] Ich muß nur ein bischen anregen wie ein Officier in Bataille. — Nu, Gergebernt! Krieg ich bald Bier?

Gergebernt. (Nach dem Kruge springend) Hier, mein Herr Schulze! (indem er ihn hinreichet) Mit dem Mann darf ichs nicht verderben. —

Der Schulze. (will zugreifen, ziehet aber die Hand zurücke) Nu, pros't einmal, Gergebernt! trinkt her!

Gergebernt. (die Achseln zuckend) Wenns erlaubt ist Herr Schulze?

Der Schulze. (sehr lebhaft) Auf Kirmsen ist alles erlaubet; Kirms Freyheit! heute dürft ihr mit mir trinken. —

Gergebernt. (trinkt) Er lebe! Herr Schulze.

Der Schulze. (während des Trinkens) Das heißt angehalten! ich gehe doch auch keinem bösen Kerl, was das Saufen anbelangt, aus dem Wege; der aber übertrift mich weit.

Gergebernt. Wenn man trinkt muß man hart trinken! [mit einem tiefen Athemzuge] Aha! — glücklich reine herausgeholt! [er kehrt den Krug um] Es hangt aneinander wie Bindfaden. [indem er den Krug dem Schulzen reicht] Da! —

Der Schulze. Leer den Krug?

Gergebernt. [geschwinde nach der Schleifkanne] Heute nichts übel genommen Herr Schulze! den Kopf voll Lärm, und den Bauch voll Bier: das macht den Fehler! [er bringt zwey Schleifkannen und zwey kleine Kannen, setzt sie um den Schulzen: und giebt ihm den Krug, nachdem er eingeschenkt, in die Hand] Ich muß mich bey ihm ein bischen in Vorrath setzen:

sonst hätt' ich nicht Zeit auch einmal zu trinken; nun wird er ja eine halbe Stunde satt haben! — [Er tritt vor den Schulzen und singt]

Dem Mann' muß ich recht aufwarten,
Denn er spielt nicht in der Karten:
Bier! das ist sein Zeitvertreib;
Das macht ihm den schönen Leib!
Wenn er täglich so Sechs Kannen ...
Und Drey Nösel Brandt'wein hat:
O! so geht er gleich von dannen,
So ist er von Herzen satt!

[Hierauf wird wieder Lärmen wie vorhin an den Tischen: nach Bier, Toback, und Brandtwein schreyend; auch wird mit den Kannen und Krügen geklappert.]

Mit Erlaubniß Herr Schulze? [indem er nach der Schleifkanne greift] Es gehet wieder an: sie haben schon ausgesoffen! hört er den Lärm? —

Der Schulze. Die Kirmse hebt sich Bravo ihr Nachbarn! das hör' ich gerne! Recht so! Recht! [zum Wirth der noch an den Tischen mit Einschenken beschäftiget ist] Hurtig Gergebernt! hierher, und mir auch eingeschenkt! [indem er trinken will] Ich habe gute Vorgänger die machen Appetit.

Gergebernt. Ha! itzt fällt mir was ein! ich will meine Frau zu Hülfe rufen; der Henker mögt' die Arbeit allein ausstehen! bis nach Mitternacht eingeschenkt und getrunken: und im Bette sollt' ich auch etwa wieder arbeiten? Sie kann herbeygehen! schont sie mich doch auch nicht! wer nicht schont wird wieder nicht geschont. He Frau! geschwinde —

Ann-

Annliese herein; — itzt gilts! [er schenkt dem Schulzen ein.]

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Annliese.

Annliese. [noch draußen] Nu! was führest du für einen Lärm? . . .

Gergebernt. [ernsthaft] Ich sage itzt gilts! geh' von der Stelle Frau! wo hat dich der Teufel?

Annliese. [indem sie vollends hereintritt] Ich bin ja schon da! Wozu brauchst du mich?

Gergebernt. [mit der Schleifkanne] Wozu ich dich brauche? das will ich dir gleich weisen, ein andermal brauch ich dich auch wozu anders. Itzt sollt du mir hier in meinem beschwerlichen Amte beystehen: ich habe mich ganz aus dem Athem getrunken, und eingeschenkt! die Kerl saufen bis auf den Schulzen wie die Bürstenbinder — Da! . . .

Annliese. Das dacht ich wohl!

Gergebernt. Ach, Trinken sollt du nicht für mich! das will ich schon selber thun: Einschenken sollt du nur für mich! [da er ihr noch immer die Schleifkanne vorhält] Nu! greif nur dreiste zu! [sie will nach dem Griffe greifen] So nimm doch den Hals in die Hand! — du kannst doch sonst derb anpacken? diese Nacht will ich dir auch noch was anders in die Hand geben. —

Annliese. [die die Hand abermals zurückezieht] Je so schwatz! — das wird auch was rechtes seyn? — Was du einen giebst, daran kann man sich schon laben! —

Gergebernt. Je verflucht! [es wird an den Tischen mit der Kanne geklappert] Horch! dort giebts wieder was zu verdienen: [indem er ihr die Kanne nochmals vorhält] Pack an! — [als sie zugreift] So! — nun schenk uns nur fleißig ein; ich will schon fleißig trinken, und auch mitunter die Zechen besorgen, und fleißig anschreiben. [heftig] Aber ein andermal wenn ich rufe! — [doch gleich wieder nachlassend] Was hast du vor der Thüre gesehen? —

Annliese. Ich gesehen? Mehr wie hier!

Gergebernt. [ernsthaft] Und was?

Annliese. [gleichgültig] Wenns sonst nichts war, was ich hier soll? so wollt' ich daß ich noch draußen wär'! Ich habe unsere zwey Pfarr-Jungfern gesehen, die führten zween Herren: Minchen hatte sich recht geputzet; sie giengen eben in die Freuden-Gasse.

Dort sah die Jungfern ganz von ferne,
Mit Stutzern fein spatzieren gehn:
Vergnügungsvoll hätt' ich recht gerne,
Den ganzen Tag noch nachgesehn.

Wie niedlich waren ihre Köpfe
Frisirt, und angeputzet sie!
Sonst sehn sie wie die alten Töpfe
Alltäglich sieht man sie so nie. —

Ein art'ger Herr der ziert ein Mädchen
Wenn er sie führend, mit ihr geht:
Man sieht es klar an Schulzens Kätchen,
Wenn Junker Fritze — bey ihr steht.

Es

Es machen doch die schönen Kleider
Die Schönheit eines Menschen aus.
Ich armes Thier ich habe leider!
Kein'n ganzen Faden mehr im Hauß'.

Mein Gergen der versäufet lieber
Mit seiner Kameraden Chor,
Den letzten Rock: und red' ich drüber!
Patsch! krieg ich eine an das Ohr;

Puff! wieder eine auf den Rücken
Und darf nicht Ach! noch Auweh schreyn!
Ich glaub' er schlüge mich in Stücken?
Je ja! da kann man sich schon freu'n.

Wer so begabt ist mit dem Manne
Wie ich! die kann zufrieden seyn;
Ich armes Thier! ich arme Anne!
Nun schlief ich wieder gern allein! —

Gergebernt. Die kann wie ein Buch reden: Je ja doch, wers auch glaubte! Du riechst am Tage so heilig wie ein Jesuite; umgekehrt! Ha ha ha ha! Nu schenk nur ein! vergiß den Schulzen nicht! (indem er sich zum Schulzen wendet, der noch immer auf dem Stuhle sitzt, und mitunter trinkt) Zween Herren! die Schöcker laufen mit den Menschern im Dorfe herum, und hat doch keiner die Courage, ohnerachtet sie das Zeichen ihrer Herzhaftigkeit über dem Kopfe ihres Huths tragen — in die Schenke zu gehen, und eine Kanne Bier zu bezahlen. — Die Neubegierde der Weiber! Was sollt ich an so geputzten Gauckelmännern sehen? — Was mir keinen Nutzen bringt darnach seh' ich nicht!

Annliese. (nachdem sie eingeschenkt hat, und die Kanne wieder neben den Schulzen setzt) Du auch! (und indem sie abgehet) Wenn es eine Schleifkanne voll Bier wäre?

Gergebernt. Du warte! — komm nur ins Bette — da : : :

Annliese. (draußen) Davor fücht' ich mich auch nicht!

Der Schulze. He he he! daß die Weiber doch so gerne das letzte Wort haben — Sie gehet wieder fort! entweder die Jungfern oder die Herren die vorbey gegangen sind haben ihr gefallen? — Es werden Kirmse-Gäste seyn die da spatzieren gegangen? unser Magister soll das Hauß voll haben? —

Gergebernt. (wie Geheimnißvoll: mit gedämpfter Stimme, doch daß es die Zuschauer hören können) Die Kirmse wird ihm auch schon was kosten? Ich weiß seine Umstände nicht genau: Herr Schulze! er weiß ja wohl ob er Vermögen hat?

Der Schulze. (auch mit etwas gedämpfter Stimme) Vermögen? Was die Priester mehrentheils haben! Kinder und Bücher, ist ihr größter Reichthum! — Und unser hat itzt ein Hauß voll Kirmse-Gäste. —

Gergebernt. (wieder laut) Seine Confratres von den umliegenden Dörfern werden wohl den meisten Theil seiner Gäste ausmachen; — Ich habe niemanden als die vorgedachten Schöcker gesehen, die etlichemal wie Spanier hier vorbey gegangen: und ohnerachtet allezeit groß Lärm war — haben sie doch die Schenke nicht angesehen. —

Der Schulze. Laßt sie bleiben wo sie sind! — besser draußen geblieben. Ich habe nur von weiten

ge-

gehört, daß Kirmse-Gäste aus der Stadt die Bedienungen bey Hofe haben, bey unserm Magister seyn sollen. Das werden die seyn, die die Jungfern im Dorfe herumführen? —

Gergebernt. (der ihn unterbricht) Recht Herr Schulze! ganz gewiß sie sind es! — Ihrem Anzuge nach müssen sie schon große Bedienungen haben — Der eine hat auch einen großen Titel — Minchen nennte den der sie führte: Herr Accessiste —

Der Schulze. Herr Accessiste! ihr dummen Teufel! — Sprecht doch nicht so in die Welt hinein, Nachbar.

Gergebernt. Ja, ja! sag ich ihm: ich hab' ihn zweymal so nennen gehöret.

Der Schulze. Wo denn?

Gergebernt. Je da wollten sie bey der Enge Gasse über den Fahrweg gehen, unser einer würde gerade durchgegangen seyn, aber wie die vornehmen Leute immer gerne so was Geziertes oder Zärtliches an sich haben; so wollt' auch die große Pfarr-Jungfer alle verzwatzeln als sie ein Bissel in eine Pfütze trat. —

Da bot der Herr ihr seine Hand
Sie aus dem Koth zu ziehen;
Drauf sprach sie zu ihm sehr galant:
Wenn ich sie darf bemühen?
So komm ich drüber nicht; nein, nein!
Das würde gar nicht möglich seyn!
Sie sind der Helfer mein.

Damit gieng die Reise los! und da sie durch war: nach wurden ihm erst Complimenten geschnitten;

da sind die Bauer-Kerl und Bauer-Mädchen Schöpse dagegen! (Er singt mit zweyerley Stimmen)

Sind sie mein allerliebstes Kind
Auch etwa falsch gesprungen?
O, nein! es gieng als wie der Wind,
Der Sprung ist mir gelungen!
Herr Accessist ich danke Sie!
Herr Accessist ich gebe nie,
Mein Herz jemand als Sie!

Was sie weiter für Sperenzien gemacht, darum habe mich nicht bekümmert; das Mäulchen gieng so fix wie eine Breche: es war ein gewaltig gethut mirs doch unter den beyden Leuten! Je ja, das Weibsvolk! wenn sie nur Mannsleute bey sich haben, ich mögte nur wissen . . .

Doch die Mädchen sind geschaffen
Um bey einem Mann zu schlaffen;
Manche wünscht sich einen Mann
Da hengt ihr Vergnügen dran!
Sollt er auch zween Buckel haben?
Ja, gar ein Pygmäus seyn!
Für sie hat er schöne Gaben,
Sie liebt ihn doch nicht allein!

Der Schulze. He he he! Der weiß doch ziemlich wo die Katze im Heu liegt! Ich hätte die Schöckerey selbst mit ansehen mögen.

Gergebernt. Der Durst trieb mich in die Stube; ich dachte: von dem Zusehen kriegst du nichts in Bauch, du willst lieber eine Kanne Bier trinken, und

und mitunter deinen Gästen aufwarten, das bringt doch was ein! —

Der Schulze. Also wird der andere auch kein geheimer Rath sondern aufs höchste ein Herr Canzellist seyn? denn gleich und gleich gesellet sich gerne: das sind nur kleine Kneffer! oder wie ihr sagt Schöcker, die können uns nicht viel schaden! Doch Hofleuten ist überhaupt nicht zu trauen! auch diese können wegbleiben; wenn sie itzt die Kirmse-Wirthschaft in der Schenke mit ansehen sollten, würden sie nicht denken: was für ein herrlich Leben ist doch das Bauer-Leben? Sie forschen und fragen nach allem: und hernach sagen sie was sie wissen und nicht sagen sollten; aber man muß ihnen auch nur sagen was sie wissen sollen. Ich rede aus der Erfahrung! ich weiß wie sie mirs machen, wenn ich aufs Schloß komme; dort ist die Gallerie so voller Hofleute, daß immer einer gegen den andern lauft. Ich mögte nur wissen — die gewaltigen Verrichtungen mögt' ich wissen? immer durch eine Thür in die andere wird gesprengt; sie laufen — sie laufen wie die Ameisen durcheinander! In unsern Gerichten ist doch auch vollauf zu thun: da ist aber ein solches Rennen nicht; die sitzen und Schmieren, da ist es so stille, daß man einen Floh husten hören könnte. Wenn sie mich erblicken, kommen sie auf mich zu, sie sind so neubegierig wie ein altes Weib: und so höflich, so Mitleidend können sie sich stellen, und solche Versprechungen können sie machen, man sollte gar nicht glauben, daß ein solcher Schalk, und ein solch falsches Herz unter ihren beblechten Kleidern — und solche List in den gepuderten Köpfen — wäre! Sie fragen: mein guter Schulze wie gehts? was

macht eure Gemeinde? habt ihr eine gute Erndte gethan, und wird es dies Jahr besser werden? so theuer kann es doch nicht bleiben? Was habt ihr auf den Morgen oder Acker gebunden? giebt es brav ins Maas? giebt es auch Obst? was macht die Viehzucht? Ey die Butter, und überhaupt alle Vivres sind hier entsetzlich theuer gewesen? habt ihr auch Schweine? Gänse — und ander Feder-Vieh? — kann man nichts von dergleichen Lebensmitteln um Geld und gute Worte von ihm bekommen? — Nennt ihr das Gergebernt nicht viel gefragt? und hab' ich nicht genug zu antworten? Heh?

Gergebernt. So viel könnt' ich in Jahr und Tag nicht fragen und beantworten! Nu, aber was antwortet er? Herr Schulze! sagt er die Wahrheit? Heh?

Der Schulze. Wahrheit? Ha, ha, ha, ha! kein Wort Wahrheit! Lügen! — lauter Lügen! — und so große Lügen — so groß — als ihre — Falschheit sag' ich ihnen. Wenn ich nun alles jämmerlich und recht erbärmlich beschrieben, und den kümmerlichen Zustand des Bauerlebens mit dem besten Pinsel gemahlet und gebildet habe: denn, o denn! sollt't ihr das Mitleiden, das Bedauren, das Beklagen aus dem heuchlerischen Herzen dieser Höflinge gleich einem rauschenden Wasserfalle fließen hören. Ey! sagen sie; das hör' ich nicht gerne! das thut mir leid! das beklag' ich sehr, daß die armen Leute unter den Umständen leben müssen! Es ist wahr! die armen Bauern: man hat schon viele Betrachtungen darüber angestellt! man sollte gar nicht meynen, daß sie das ausstehen: wie sie die vielen Gaben geben? wie sie leben können? — Nu, ich

werde Gelegenheit nehmen beym Herzoge davon zu sprechen! Leb' er indessen wohl Herr Schulze! bey diesem Lebewohl da bleibts: und mit diesem Lebewohl ist auch alles wieder vergessen; es denkt keiner mit einem Gedanken wieder an uns! ausser wenn sie uns Execution zuschicken.

Gergebernt. Keiner! ists möglich, keiner sagts dem Herzoge? Ey ey! die Versprechungen!

Der Schulze. Je nu! sie werden wohl so viel mit dem Herzoge zu reden kommen wie ich — denn da kann man nicht so gleich zulaufen wie hier in die Schenke: wenn man da so gerade zugehen könnte, so wollt' ich auch mit ihm sprechen; lieber mit dem Herzoge als mit seinen Räthen! Er fraget nach allem, er will alles gar genau und aus dem Grunde wissen: ich wollt' ihm aber auch die Wahrheit sagen. Er läßt sich auch nichts vorschwatzen, wenn er nicht Gründe vor sich hat die überführend sind, so glaubt er nicht so geradeweg. Er hat seine Größe schon gezeigt! Ich bin ihm gut! nicht alleine gut: sondern ordentlich von ihm eingenommen bin ich. Er hat das Archiv des Verstandes im Kopfe: es ist ein Herr der selber regiert —

Gergebernt. Werd' ich doch dem Herzog auf einmal gut ob ich ihn schon nicht kenne! wenn ihm nur sein Bier den Nachmittag so gut schmeckt wie uns Herr Schulze! Ich glaube, wenn er hier auf unserer Kirmse wäre, er tränke mit uns wie Kaiser Carl der Vte mit den Holländern. — Nu, wenn aber der Herzog so große Eigenschaften selbst besitzet, was würde ihm da ein Schulze noch für Wahrheiten sagen und entdecken können? Heh?

Der Schulze. O ho! ich wollte dem Herzoge doch etwas sagen was er nicht weiß, und nicht wissen kann.

Gergebernt. Verzweifelt! der Mann bildet sich viel auf seine Wissenschaft ein. (bey Seite) Der will kluge Leute noch klüger machen.

Der Schulze. Ja, ja! sag' ich euch Gergebernt; es ist mein Ernst! Wenn man etwas auf die Handlungen und Beschäftigungen der Menschen acht giebt, so siehet man gleich wozu ein jeder geneigt ist; und ob ers mit Vergnügen, und zu seiner Lust thut: seine Umstände dadurch zu verbessern, und zugleich der Welt nützlich zu seyn; oder ob ers thut weil er darüber geschworen dieses oder jenes zu thun, und weil er dafür, daß ers thut, bezahlt wird. Ich wollte dem Herzog also sagen, daß in seinem Lande Leute sind, die in allen Theilen der Wissenschaften, auch die galanten Wissenschaften nicht ausgenommen, sich auf eine geschickte Art umgesehen: mit alle dem Geschicke ausgerüstet, was zu Eröfnung eines gelehrten Feldzuges erforderlich ist! Die eben so kühn als vernünftig sind, solche Entwürfe zu machen, und selbige auszuführen wissen, die denenjenigen die Waage halten, die der muthige Sohn Philipps aus Macedonien gemacht hat. Daß wenn er auch noch ein Land occupiren sollte, das nach Verhältniß des Unsern noch so groß wäre, und aus lauter Idioten bestünde, er alle Posten, und öffentliche Bedienungen damit besetzen und verwalten lassen könnte, ohne ihnen Ausländer vorzuziehen. — Und daß dieses Leute sind, die meistens von dem Ihrigen leben: nicht wirklich in seinen

Diensten stehen, und für ihre patriotischen Gesinnungen nicht bezahlt werden; und nur deswegen nicht in Diensten sind, weil sie sich in die handgreifliche Kunst hohe Patrons zu verschaffen nicht zu schicken wissen — oder auch aus Caprice sich nicht dazu schicken wollen. — Dem allen ohnerachtet sich doch glücklich schätzen in einem Lande, unter dem Schutze eines so weisen, so vernünftigen, so gnädigen Fürsten zu wohnen. — Wenn auch der Herzog nicht so neubegierig wäre, diese Leute kennen zu lernen: so müst' es doch gewiß ihn freuen, sich als einen solchen Landesvater gebildet zu sehen, der nicht aus Furcht, sondern aus Ueberzeugung seiner Größe — seiner vernünftigen und holden Gedenkungsart verehret und geliebet wird.

(indem der Schulze anfängt mit singen, stehen alle die an den Tischen auf, treten um ihn und hören zu; er stehet auch auf, der Schenkwirth setzt den Stuhl weg.)

Wenn mich ein solcher Herzog schützt
Schlaf ich ganz ohne Sorgen!
Und wenns auch donnert wenns auch blitzt
Kommt doch ein heit'rer Morgen!

Und wer nicht diesen Herzog liebt,
Der thut wie ein Halunke.
Der nichts als lauter Tugend übt,
Hält nichts von eiteln Prunke.

Wer wollte nicht sein Guth und Blut
Für diesen Fürsten geben.

Der

Der nichts als Wohl im Lande thut,
Trinkt mit! hoch soll er leben!

(hierauf wird ein allgemeines Vivat-Geschrey und Jauchzen. Die Bauren, Schöppen und Aeltesten laufen nach ihren Trinkgeschirren: der Schulze nimmt den Krug, Gergebernt ergreift die Schleifkanne.)

Alle. Ja das trinken wir alle mit! Vivat er lebe! Juch Haisa Hoch!

Der Schulze. Nu, nu, nur auch nicht gar zu tumultuarisch! fein ehrerbietig gegen einen solchen Herrn.

Gergebernt. (mit der Schleifkanne) Ich mache dem Herzoge doch die meiste Ehre!

Ein Bauer. (indem er den Huth abziehet und mit dem Schenkwirthe anstoßt) Pros't Herr Gnaden! Vivat hoch! . . .

Gergebernt. (der ihn unterbricht) Du dummer Dorf-Teufel! Vivat Herr Durchlaucht must du sagen! Nu trinkt! trinkt Kinder! mich durst! (er trinkt aus der Schleifkanne, die übrigen trinken alle mit)

Alle. (nachdem sie getrunken) Vivat der Herzog! unser bester Herzog (sie werfen die Hüthe empor) Vivat hoch! (unter diesem Geschrey gehen die Bauren, auch die Schöppen und Aeltesten ab.)

Sech-

Sechster Auftritt.

Der Schulze. Gergebernt. Pflaster.

Pflaster. Zwey halbe Nößel Brantewein, Gergebernt!

Gergebernt. Gleich! (indem er darnach gehen will) Wohl viere.

Der Schulze. (ergreift den Stuhl wieder und stellt ihn an vorigen Ort: indem der Schenkwirth mit einer Flasche Brandwein kommt) Mit Erlaubniß Herr Gergebernt! man darf sich doch bey euch niederlassen? Künftig setzt mir den Stuhl ohne meinen Befehl nicht weg! (indem er sich setzt) Eine übertriebene Höflichkeit taugt auch nichts.

Gergebernt. (bey Seite) Schon wieder nicht recht! das ist ein verteufelter Mann; der sollte ein großer Herr seyn. (zum Schulzen) Ich glaubte weil der Herr Schulze aufgestanden wäre, müst' ich auch den Stuhl wegziehen.

Der Schulze. Es versteht sich, wenn man die Gesundheit eines großen Herren trinkt, daß man aufstehen muß! aber es folgt nicht, daß man sich nicht wieder setzen darf! Habt ihr denn niemals, wenn es die Umstände eben erfordert, etwas im Stehen gethan — und euch darauf wieder gesetzt?

Gergebernt. (in der einen Hand die Brandtewein-Flasche, und mit der andern die Kannen wie vorher, um den Schulzen, mit vieler Beschäftigung setzet) O ja! genug, genugmal Herr Schulze!

Pflaster. Nu Gergebernt! krieg ich bald Brandtewein?

Gergebernt. Je da ist er ja schon! (er setzt die Flasche vor ihn auf den Tisch, und schübt ihm auch ein Glas hin) Hier!

Der Schulze. Das Bier ist gut, Meister!

Pflaster. (der sich einschenkt) Nach di.sem! Wenn erst der Grund gelegt ist: alsdenn Bier drauf!

Hergebernt. Wie viel Bier? daß ich mich darnach richten kann! (tritt darauf hinter den Schulzen)

Pflaster. Ich muß erst noch ins Dorf zu verbinden gehen: alsdenn bey Tage drey Kannen, und bey Licht noch viere. — Was soll ich fragen Herr Schulze! ists wahr, daß wir hier die Fruchtsperre auch haben?

Der Schulze. Wahr — und auch schon in Form Rechtens publicirt.

Pflaster. Doch wahr? — Nu! was ist denn alles gesperrt?

Der Schulze. Steckt die Nase dort ins Mandat und leset selber! — ich werde es nicht republiciren, und einem jeden besonders aufwarten.

Pflaster. Und ich brauch' es so sehr genau nicht zu wissen! denn mich sollt ihr gewiß nicht über Frucht-Ausfahren ertappen.

Fünf Mandel Korn hab' ich noch im Vorrath!
Sagt an! was mir die Sperre schad't?
Was dresch' ich denn daraus?
Die Rechnung ist bald bedacht!
Es geht' all' wieder drauf im Haus,
Wenn ein Schnäpsgen wird gemacht.

Nur mögt' ich wissen Herr Schulze! ob die Hasel-Nüsse mit in der Sperre begriffen sind? von diesen behalt' ich wohl nach der Kirmse eine Metze übrig; unsere gnädige Frau von Thalbrunnen hat immer darnach fragen lassen: ich verkaufte sie aber lieber auswärts!

Der Schulze. Herr Nachbar er schwatzt wie ein Narr! — In soferne die Nüsse unter die Nahrungsmittel gehören, sind sie auch mit unter der Sperre: gehören sie aber zur Galanterie oder zum Zeitvertreib? je da ist es was anders! diese Sachen sperren sich öfters von selbst; — das lehrt die gesunde Vernunft! (für sich) Wie dumm ist nicht ein Dorfbalbier? — Er thut besser Nachbar! er bringt die Nüsse der gnädigen Frau, da ist er von aller Gefahr!

Pflaster. Und auch von den Nüssen! — Ich will mich drauf beschlafen; sag er nur nichts, daß ich noch Nüsse habe: man red't nicht gerne davon!

Es sperre wer da sperren will!
Früchte hab' ich so nicht gar viel:
Was ich noch itzt verkaufen kann,
Das bring' ich so wohl an den Mann.

Mein Nachbar der da Brant'wein brennt,
Ist auch der Mann der Früchte kennt!
Dieser saget nichts, nichts dazu!
Stöhr' ich ihn auch gleich in der Ruh;

Bring' ich brav Korn ihm in das Hauß,
Trag' ich Brant'wein genug heraus!
Behalt' ich nur noch etwas Brod,
Ey! was hab ich für Sorg und Noth?

Bald hätt' ich über die Sperre gar das Trinken vergessen! — Ich muß noch was vor mich bringen, ehe Steffen die Wache abruft! (er schluckt es voll auf einmal) Pu! das ist Wetterzeug! (er schenkt wieder ein) Auf einem Beine kann man doch nicht gehen! (er schluckts abermal) So!

Der Schulze. (der ihm lächelnd zusieht) Bey der Witterung kann man einen Schnaps vertragen!

Pflaster. Ja ich zumal! ich habe noch zu Rennen (er schüttelt an der Flasche) Wart, warte! (er setzt die Flasche an, und nachdem er getrunken) Ich muß doch die volle Zeche bezahlen! (indem er abgehet) Schreibts an Gergebernt!

Gergebernt. Es ist schon geschehn.

Siebenter Auftritt.

Anna. Der Schulze. Gergebernt.

Anna. (komt zur Thür herein da der Schulze eben trinkt) Nu? das sind die großen Amtsgeschäfte, deswegen du so eilig von deinen Kirmsegästen in die Schenke liefst? (sie betrachtet bey einer kleinen Pause die Kannen) Muß der Mann nicht Arbeit haben eh' er die zwey großen Schleifkannen aussauft! (höhnisch) Auch einen Bedienten hinter sich der ihn vermuthlich halten muß, wenn er vom Stuhle fallen will? (der Schenkwirth gehet wie etwas furchtsam und beschämt ab) Der arme Mann! Ey, die mächtigen Geschäfte! wenn ich doch einen aus dem Gefolge des Lucas Krahnach gleich da hätte, ich ließ ihn in dieser Vollkommenheit mahlen. Geh nach Hause! oder der Schwiegervatter, und alle Kirmsegäste werden noch fort gehen: dort sitzen sie am Tische, sehen einander an und gähnen.

Der Schulze. Warum trinken sie nicht auch? Es wär' auch eben kein Unglück, wenn sie fort giengen! Friedens Schwiegervater muß nur bleiben, das wäre mir nicht gleichgültig, wenn der gienge: denn so ein ehrlich und zugleich reiches Mädchen die

ihren Bräutigam so liebet, findet man nicht alle Tage! sie sind dünne gesäet.

Anna. (heftig) Es ist doch eine Schande! schämenswerth ist es! — er ganz alleine noch in der Schenke! — Alle Männer sind nach Hause zu ihren Weibern: der macht noch nicht einmal Anstalt zum Gehen? — Mittag vom Tische aufgestanden sich nicht satt gegessen, — Amtsgeschäfte vorgewendet — fort in die Schenke gelaufen, und nichts gethan als gesoffen! — ist das nicht alles mögliche? Heh? Ists nicht so? Heh?

Der Schulze. (gelassen) Nichts gethan als gesoffen! — Wenn du da gewesen wärest würdest du wohl die Gusche halten! — Nichts gethan als gered't hab' ich! und von Amtswegen die dummen Bauren belehrt. — (etwas nachdenkend) Nu! wart' immer ein bischen: wenn wieder was vorfällt will ich dich zum Substitut machen!

Anna. (die Hand hinhaltend) Topp! ich will so gut ein Schulze seyn wie du. Doch (indem sie zurückeziehet) etwas fehlt mir zu diesem Amte? ich kann nicht so saufen wie du. (noch heftiger) Ists nicht wahr? Heh?

Der Schulze. (noch gelassener) Frau! komm' nicht in die Boßheit; deine Reden gelten nichts! Ich bin so friedfertig wie ein Theolog; wir haben einen Lex im Codex, — oder in den Novellen — wo er steht ist gleich viel! der lautet: Si Vxor in iracundia aliqu ...

Anna. (die ihn mit großem Gelächter unterbricht) Hi hi hi hi! das verdammte Latein! — wenn er drey Worte geredet, gleich wird Latein untergemischet; o der Mischmasch!

Der Schulze. (etwas aufgebracht) Wenn ein Schulze Latein spricht, so lachen die Dummköpfe, die Bauern, wie du auch! und wenn ein Pastor kein Latein mit unter die Predigt mischt, so sagen die Ochsen wieder: der Pfarr kann nichts, er predigt kein Latein!

Anna. Es ist auch nicht mehr Mode, daß die Priester halb deutsch, und halb lateinisch predigen!

Der Schulze. (stutzig) Nicht mehr Mode? — So sind die Predigten auch der Mode unterworfen, wie die frisirten Köpfe? — So wird ja wohl das Latein unter den Schulzen auch noch abkommen? — ist das! so geb' ich mein Amt auf! denn ein Schulze ohne Latein ist ein Dummkopf! (etwas geschwinde fragend) Wer hat dirs gesagt Frau, daß die Göttin der Mode auch in die Häuser der Geistlichen gedrungen sey? Heh? — Heh?

Anna. Wie gesagt? — Unser Magister predigt noch Latein mitunter: sein Sohn schon nicht!

Der Schulze. (wieder etwas beunruhigt) Der wird nichts gelernt haben? Noch kein Beweiß! — Una hirundo non facit ver! — das heißt Frau! Ein Narr macht noch keine Mode! — Je ja! der hat nichts gelernt! zuverläßig nichts gelernt!

Anna. Mehr gelernt wie du!

Der Schulze. (heftig) Frau raisonnire nicht! Ich! ich nichts gelernt? und wenn ich nur ein viertel Jahr studirt hätte, so wollt' ich die ganze Welt regieren!

Anna. So! — hab' ich so einen gelehrten Mann? (scherzhaft) darauf muß ich mir was einbilden!

Duett.

Duett.

Der Schulze.

Frau sag an! was willst du hier?

Anna.

Dich will ich seh'n trinken Bier!

Der Schulze.

Anna! hör' ich sage dir:
Lauf' nicht in die Schenk' nach mir!

Anna.

Und dir sag' ich geh' nach Haus,
Sauf nicht alle Kannen aus!

Der Schulze.

Frau bedenke wer du bist?
Ein Weib ein schwach Werkzeug ist;
So bald eine mit uns kriegt,
So bald sie auch unten liegt!

Anna.

Was uns an der Macht gebricht,
Wird durch uns're List verricht!
Weist du nicht daß Weiber-List,
Ueber Männer-List weit ist?

Der Schulze.

Euer Ruhm der ist nicht fein!

Anna.

Die Welt will betrogen seyn!

Der Schulze.

Ja, ihr naschet gar zu gern'!

Anna.

Wir die Aepfel: ihr die Kern!

Beyde.

Ja, ja, ihr seyd naschhaft! alles stehet euch an!
Durch Weiberlist wird öfters betrogen der Mann!

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Nickel.

Nickel. (stürmisch! am Huthe Nro. 1. mit Kreide) Herr Schulze! schaff' er uns die Musikanten wieder vom Boden, oder wir schmeißen die Kerls mit sammt ihrem Anhange zum Bodenloche heraus. — Gleich Anstalt gemacht — Gleich! — nur gleich!

Der Schulze. (steht vom Stuhle auf, seine Frau am Arm nehmend) Siehst du nun was es hier zu thun giebt? (indem er sie Nickeln zuführt) Hier mein Substitut soll den Bescheid geben!

Nickel. Alte Schachtel! — (indem er das Bein aufhebt) Dir geb' ich einen Tritt! mein Mädchen ist besser.

Wenn Kirmse ist da lebet man
Dem Prinz dem König nah!
Sieht weder Schulz noch Schöppen an,
Sind sie gleich alle da!
Trarra! trarra! trarra!

Wenn Kirmse ist, küßt man sich satt,
Giebt niemand ein gut Wort!
Und macht mich auch ein Mädchen matt
Fünf Tage gehts doch fort!
Haisa! haisa! haisa!

(nachdem er noch einigemal auf dem Theater hin und her gegangen, gehet er ab)

Der Schulze. Hast du mit ihm geredt Anna? willst du noch Schulze werden? Heh? — Ich dächte du giengst? Heh? aber warte nur ein Bischen, es wird schon noch besser kommen! das war erst Nro. 1.

Neun-

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Töffel.

Töffel. (in der Thüre, als Nickel herausgeht) Haisa Bruder! — Lustig! — Ist der Schulze der Schelm drinnen?

Nickel. (im Vorbeygehen) Ja Bruder! — er ist besoffen!

Töffel. (am Huthe Nro. 2. mit Kreide: als er hereintritt) Herr Schulze! (indem er auf ihn zugehet) Himmel und Hölle! schaff' er die Bierfiedler wieder vom Boden, oder wir schneiden ihnen die Saiten vom Baß, und henken die Canaillen dran: und ihn dabey!

Der Schulze. (zur Frau) Herr Substitutus wieder einer auf den vorigen Schlag! und noch etwas schlimmer! giebts nichts zu thun hier? Heh? — daß ichs recht sage! giebts nichts als zu saufen hier? Heh? Antworte doch? Heh? — (bey Seite) Wird mir doch selber bald angst!

Töffel. (noch heftiger) Mord und Todschlag Herr Schulze! (mit vielem Ungestümm) Krieg ich keine Antwort? keine? — mit! (er packt ihn an) — mit fort!

Der Schulze. (äusserst bestürzt) Thut — was ihr nicht lassen könnt! (sich aber gleich wieder fassend) Ich bin der Oberschulze! braucht Respect Herr Platzmeister! ich bin auch einmal Platzmeister gewesen, ob ihr aber ein Schulze werden könnet . . .

Töffel. (der den Schulzen unterbricht, und von sich stößt) Halunke! — ein Schelm sollt' ich werden? — Ihr seyd besoffen!

Zwey Tag' hab' ich brav geschwärmt
Bis an hellen Morgen!
Drey Tag' wird noch recht gelärmt
Immer ohne Sorgen!
Küssen, Tanzen, Saufen macht
Der Kirmse allzeit Ehre!
Wenn nur immer Tag und Nacht
Kirms und Hochzeit wäre!

(gehet ab.)

Zehnter Auftritt.

Der Schulze. Anna.

Der Schulze. [noch ganz bestürzt] Das sind Donner-Kerl die Kirmse-Pursche! war es doch nicht anders als wenn Jupiter mit allen Göttern unter Donner und Blitzen von seinem Sitze des Olymps herab käme — Bin ich doch ganz ausser mir! — ich dachte wirklich ich henkte schon an der Baßsaite! — Wenn die Pursche Brantewein und ein Mädchen haben, so ist die ganze Welt ihre — Ist man doch mit lauter Bachanten, und [auf seine Frau weisend] Bachantinnen mit großen starren Medusen Augen umgeben.

Mein! lobet nicht die Unruh' und das Schwärmen
Dadurch verderbt ein Herz!
Laßt nur dem Hof das Schmausen und das Lärmen
Das Großthun: auch den Schmerz.
Ich trink mir hier
In Ruh ein Kännchen Bier!

[er trinkt]

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Haase.

Haase. Tref ich ihn hier Herr Schulze! ich hab' ihn zu Hause gesucht?

Der Schulze. [nachdem er das Maul gewischt] Wo trift man einen Schulzen der sein Amt versteht sonst als in der Schenke? [ihm die Hand hinreichend] Willkommen Monsieur Jäger!

Haase. Mein Herr läßt bitten Herr Schulze! um einen Gefallen!

Der Schulze. Wenns in meinem Vermögen steht? — Ich thu's gerne!

Haase. Der gnädige Herr verlangt auf morgen Lerchen: und mein Herr hat das Haus so voll Kirmse-Gäste, daß wir alle nicht mehr wissen wo uns die Köpfe stehen; der Herr kann nicht abkommen: wir, müssen auch alle zur Aufwartung bleiben! und gleichwohl der Befehl ist da, der Herr soll Lerchen schaffen! Er läßt also bitten, weil er weiß, daß der Herr Schulze ein großer Liebhaber der Jagd ist: und das Lerchenstreichen gut versteht, einmal seine Stelle zu vertreten, und heute Abend mit so viel Leuten, als er glaubt nöthig zu haben, das Streichen zu veranstalten; die Garn und Winden sind alle in der besten Ordnung auf dem Platze.

Der Schulze. [für sich] Wozu werd' ich noch gemacht werden? [zur Frau] Anna! wird nichts von mir erfordert? sitz' ich nur hier und saufe? — Kannst du auch Lerchenstreichen? Heh?

Anna. Das wird gut gehen! — Nun kommt er die Kirmse über wohl gar nicht ins Haus? — Ich will nun nur gehen und die Gäste trösten!

[geht ab]

Haase. Schlag' er's dem Herrn nicht ab Herr Schulze! er verstehts ja gut!

Der Schulze. Es ist so eine Commißion! „Er verstehts ja gut!“ — Je das Verstehen wäre ja wohl noch alle gut? — Aber! — Trink er einmal mit mir Monsieur Jäger! [ihm die Kanne vorhaltend] ich will mich indessen besinnen.

Haase. Schlag' ers ja nicht ab! [indem er zugreift] Ich soll recht sehr bitten Herr Schulze! — Der Herr würde ganz verlegen seyn —

Der Schulze. Nu, nu! thu' er nur Bescheid — trink er nur — trink er! — Ich sage das Verstehen ist alle gut! — aber — es ist alle Tage gut Stellen, aber — nicht alle Tage gut Fangen! — Wenn ich nun wieder alles Hoffen und Vermuthen — keine fangen sollte? Heh?

Haase. Nichts daran gelegen Herr Schulze! — auch gut! — so kann der gnädige Herr keine essen!

Der Schulze. Wahr? Kamerad! — Wahr dieses? —

Haase. Wahr! — [indem er auf die Jagdtasche schlägt] bey meinem rauchen Sacke wahr!

Der Schulze. [vergnügt] Nun einmal getrunken Kamerad! [indem Haase trinkt] Je nu! wenn das ist: so will ich dem Herrn Oberförster gerne die Arbeit abnehmen, und mir auflegen; ich weis doch, daß er sich nicht gerne weit vom Kanapee verlauft, absonderlich itzo da er eine junge Frau hat [zum Jäger] Er kann sich darauf verlassen Monsieur

Ka=

Kamerad ich streiche: Sag' er dem Herrn Oberförster, seinem Herrn! ich mache mir eine Ehre draus in seinen Diensten zu stehen.

Haase. Wohl! — sehr wohl Herr Schulze! so soll ich ihm [indem er ihm die Jagdtasche und Flinte überhengt] die Legitimation auf den Buckel geben. — Er wirds schon machen Herr Schulze! leb' er wohl! [indem er abgehen will, kehrt er geschwinde wieder um] Bald hätt' ich das Beste noch vergessen! der Herr hat noch befohlen Herr Schulze! ihn aufs Klapperjagen mit zu bitten. Es wird nun bald los gehen! wir haben heuer recht viele Füchse im Holze, nur fehlt es immer an guten Schützen. Geh' er mit Herr Schulze! wir wollen die Füchse zusammenschießen, die — Haare sollen davon fliegen!

Der Schulze. Vortreflich Kamerad! ganz vortreflich ausgedrückt! — davon bin ich auch ein großer Liebhaber!

Laßt uns jagen! laßt uns schießen!
Laßt uns diese Lust genießen,
So lang jeder Pulver hat!
Ist das Pulver denn verschossen,
Und des Jagens Zeit verflossen,
Kriegt man auch das Schießen satt.
Hier hör' ich einen klagen,
Dort hör' ich einen sagen:
Ich wollte gern laden, ich wollte gern schießen
Es will nicht mehr gehn!
Ich wollte gern drucken die Lust zu genießen
Es will mir der Donnerhahn nur nicht mehr stehn!

Haase.

Jagen ist die gröste Lust!
Es erfrischet Blut und Brust;
Wenn man das Gewehr steif führt
Wenn der Hahn die Pfann' berührt!
Und man dreiste nur loßdrückt:
So liegt! wenn das Zündkraut blickt
Das Wild schon ganz wie entzückt,
Wenn ins Haar die Kugel rückt.

[gehet ab]

Zwölfter Auftritt.

Der Schulze. Steffen in der Folge

Der Schulze. Aemterchen tragen Käppchen! Ich denke doch auch ein Kirmse-Gerichte davon zu tragen? — Steffen heh! geschwinde.

Steffen. [mit dem Spies, und der Hacke] Was ist zu Befehl [indem er den Huth abnimmt] Herr Schulze? Heh?

Der Schulze. [vergnügt] Geschwinde treibt eine Schaar Jungen und wen ihr haben könnt auf, zum Lerchenstreichen; hier in der Schenke ist der Sammelplatz! Wir haben zwar keinen Zwang zum Lerchenstreichen: doch gebiethet nur bey Strafe! Superflua non nocent! Aus meinem Hause bringt mir eine Laterne, aber auch ein Licht dazu; es wird auf den Abend wohl ziemlich dunkel werden!

Steffen. Sehr wohl — wie Sie befehlen! mein Herr Schulze!

[gehet ab]

Drey-

Dreyzehnter Auftritt.

Der Schulze.

Kunst, Wissenschaft, und Gelehrsamkeit wird doch aller Orten aufgesucht! Wer was gelernt hat, wird gesucht, und von jedermann geehrt und werth gehalten. Das soll mir ein rechter Nachmittags-Spaß werden.

Ihr Wissenschaften seyd die Schätze
Die ich dem Reichthum weit vorsetze!
Kein Schicksal macht den Weisen klein!
Gelehrsamkeit kann Potentaten,
Zur grösten Unternehmung rathen:
Laßt Kunst! doch euren Wahlspruch seyn.

V. A.

Zweyter Aufzug.

Das Theater ein Schenk=Tanz=Boden; in der Mitte ein Tisch, da musikalische Instrumente, Schleifkannen, Gläser und Tobackspfeiffen liegen.

Erster Auftritt.

Der Schulze. Die Flinte und Jagdtasche über der Schulter.

Ist es doch ganz leer und stille hier? Ich wollte sehen ob die Himmelstürmer nun befriediget wären, weil die Leute mit ihrem Tanze wieder in die Schenkstube gezogen sind. [indem er nach dem Tische gehet, daran eine große Baßgeige lehnet] „ An eine Baßgeigen=Saite!“ [den Kopf schüttelnd] Hab' ich doch mein Lebtage nichts so gräßliches gehört? — An eine Baßgeigen=Saite! — [indem er die Saite angreift] Nu, die sind endlich stark genug! — Ich mögte die Probe an mir nicht machen lassen! [man hört von weitem Musik] Ha! da wird nun der Schwarm der Bachanten wieder einrücken! Ja, ja! nun wird Lärm genug werden! [indem die Musik näher kommt und er nach der Thüre gehet] Ich muß Platz machen! [er will zur Thüre hinaus: Nickel und Töffel aber begegnen ihm]

Zwey=

Zweyter Auftritt.

Der Schulze. Nickel. Töffel. Vier Kirmspursche mit einer Misttrage, darauf ein Livree-Bedienter sitzet, einen Hammel mit Karten gepuzt vor sich habend: die übrigen Kirmspursche und Mädchen gehen hinter der Musik her; der lezte Pursche trägt eine Dornwelle.

Nickel.
Töffel.
} zugleich: mit großem Geschrey und Prügeln in Händen zur Thüre herein springend, den Schulzen, der eben fort will, zurücke stoßend) Plaz! — Plaz hier! — zurücke da! (indem die Uebrigen einziehen) Hierher — hierher getragen! (immer den Schulzen auf dem Theater herum treibend) Zurücke! — zurück da! Plaz gemacht!

Der Schulze. (die Flinte in die Hand nehmend) Nu! doch nicht gehenkt? Heh?

Töffel. (beschäftiget) Wenn ich Zeit kriege! — hieher getragen! (die Trage wird vorn aufs Theater niedergesezt)

Der Schulze. (immer bis an das Ende der Scene furchtsam hinschleichend: und indem er sich anlehnet) Trau euch der Teufel!

Töffel. (zum Bedienten) Herunter von der Märe! (er nimmt den Hammel und stellt ihn aufs Theater: zum Bedienten) Da halt Bruder! — Pack an! — Aufgespielt ihr Herren!

Dritter Auftritt.

Ein Pantomimisches Ballet.

(Die Tanzenden rupfen während des Ballets alle Kartenblätter vom Hammel. Nickel, und Töffel schla-

gen sie beym Zugreifen auf die Finger. Wer keine Blätter, so bald sie alle abgerupft sind, vorweisen kann, muß, über die Dornwelle gelegt, von den Plazmeisters Preller halten. Ueberhaupt wird es einem jeden Herrn Balletmeister überlassen, nach eigener Erfindung die Sache komisch genug auszudrücken.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Der Schulze. Der sich zwischen den Coulissen verborgen hält.

Nickel. (nachdem das Ballet aus ist) Ist der Mezger bestellt, Töffel? Heh?

Töffel. Er wartet schon unter der Linde!

Nickel. So laßt uns Loßgehen! wenn der Kerl nicht flink genug schlachten wird, so wollen wir ihn unter die Linde an einen Hameldarm hängen! Marsch! (nachdem sie einmal auf dem Theater herumgezogen, und Nickel und Töffel dazu singen, gehen sie ab, wie sie aufgetreten sind)

Beyde.

Recht geschwärmt?
Und am Mädchen sich gewärmt:
So giebt man das Feldgeschrey,
Alle Kirmes Morgen neu!
Will der Schelm der Schulz' was sagen,
Und uns im Gericht verklagen:
Schlag'n wir ihm die Bein' inzwey!
(gehn ab)

Fünf=

Fünfter Auftritt.

Nickel, und Töffel kommen wieder zurücke. Der Schulze.

Der Schulze (furchtsam um sich sehend) Nu! das (indem er vorgehen will, erblickt er die beyden, drückt sich geschwinde wieder zwischen die Coulissen die Finger aufs Maul legend) St!

Töffel. [der Nickeln den Arm um den Hals geschlungen: sehr vertrauet] Bruder! ich mögte gerne dem Schulzen dem alten Halunk dafür, daß er uns heute die Bierfiedler über den Hals geschickt hat, eine Klette in Bart sezen!

Nickel. Nu!

Töffel. Ich habe einen Anschlag!

Nickel. Auf den Schulzen?

[während dem Geschpräche wird der Schulze sehr ungedultig: macht verschiedene Mienen und Gesichter auf Töffeln; thut als wolt' er hervorspringen, ist aber gleich voller Furcht ganz stille]

Töffel. Ja! Nicht auf ihn selbst: hör' nur! unsere Vorrathskammer weist du, ist bald leer! was heut im Dorfe eingesammelt ist, geht diesen Abend auch gewiß wieder auf: denn ihr freßet alle gut! nun ist doch wenigstens noch drey Tage Kirmse: es will noch was seyn! der Schulze hat noch eine Kammer voll alten Speck und Würste: einen Stall voll fette Gänse — Hühner — und die besten Hämmel im Dorfe! beßer wie der, der alleweil geschlachtet wird! da könnten wir unser Magazin anfüllen! Er, und der alte Schulze von Gackelndorf sind die Mansleute all'

im Hause; denn Friede der ist bey der Braut acht Tage zur Kirmse, und der Knecht hält mit uns.

Nickel. Aber es heißt, es soll diese Kirmse Verlöbnis mit Frieden werden, da muß er doch wohl da seyn?

Töffel. Morgen! — Morgen Bruder wird das Verlöbnis!

Nickel. Und Steffen?

Töffel. Nichts bedeuten! den müsten wir besauffen: erst niedersauffen müßen wir den!

Nickel. Aber wo wißen wir die Ställe? und wo kommen wir in die Kammer zu den Würsten? Heh?

Töffel. Weis ich nicht alle Gelegenheit? kenn' ich nicht alle Schlößer? hab' ich nicht drey Jahre bey ihm gedienet? — Wenn der alte Halunke auch kommen sollte, so schmeißen wir ihm Arm und Beine inzwey und laßen ihn liegen; kommt es heraus! so kostet es den Hals nicht, es sind nur freßende Waaren! und ist Kirmse. Sagt doch der alte Hasen-Träger immer: Kirms Freyheit geht durch die ganze Welt. — Verlaß dich nur auf mich — es geht! —

Nickel. Topp Bruder! [indem er einschlägt] ich halte mit dabey.

[gehen ab]

Sechster Auftritt.

Der Schulze.

Das hätt' ich nicht vermuthet! [indem er hervor tritt, und furchtsam um sich siehet ob sie fort sind] allhier

hier eine Verschwörung — das Schlimste! eine Verschwörung gegen mich selbst anzuhören, und zu entdecken. Was die Kerl frey und beherzt sind? und wie sie mich auf den Boden herumgejagt? weder das Gewehr noch mein raucher Sack brachte ihnen eine Furcht bey; und wenn ich auch Hörner auf dem Kopfe, und die Keule des Herkules in der Hand gehabt hätte, würden sie sich für mir doch nicht gefürchtet haben! [ganz bestürzt und Verwunderungsvoll den Kopf schüttelnd] Vortreflicher Anschlag! Arm und Beine zu zerschlagen! — gräßliche Verbindung gegen einen Schulzen! — "Arm und Beine"! — "Topp Bruder"! — Es gehet mir durch Mark und Blut, das tröstliche Topp Bruder! — Sehet doch das Töffelchen an! — "Hab' ich nicht drey Jahre bey ihm gedienet"? — Je ja doch! — und drey Jahre bey ihm Speck und Würste gestohlen? [mit einem tiefen Athemzuge] Hab' ich doch die ganze Zeit meiner Tage so abscheulich verwegene Kerl nicht mehr gesehen? — nichts als Henken und Rädern gehet ihnen aus dem Munde! So tolle ist es doch auf keiner Kirmse noch zugegangen! mögt' einen doch Lerchenstreichen und alles vergehen? — Wie fein ist es doch sag ich nochmals! weil es so Stille um mich ist? [er sezt sich] Ich will mich ein bischen zur Ruhe niederlaßen! Liegt mirs doch in Arm und Beinen! [indem er Arm und Beine angreift] sie sind doch noch ganz! es ist wohl vom Schrecken und von dem Getöse? — O wie ruhig! in der Schenkstube kann auch, seitdem nun wieder getanzt wird, kein Apfel zur Erde fallen! — Ich will

will nur hier bleiben: ehe des Pantheons verliebte Ritter hier wieder einziehen, werd' ich ja wohl aufs Lerchenstreichen seyn?

Die Pursche könnens nicht erkennen,
Wie nützlich ich dem Dorfe bin!
Man hört sie nichts als Menscher nennen:
Aufs Schwärmen gehet nur ihr Sinn.
Ein'n Schulzen wie ich so zu kränken,
Der für das Wohl des Dorfes wacht:
Nicht Herz und Sinnen zu ihn lenken,
Ist Undank! ist barbar'sch gedacht!

Siebenter Auftritt.

Der Schulze. Und bald darauf Velten.

Der Schulze. [der sich eben seitwärts umsiehet] Sieh da! Gevatter Velten; — Nur herein! — ihr werdet izt nicht gehenkt! —

Velten. [noch halb hinter der Scene] Gehenkt! — [indem er herein tritt] Warum gehenkt? Herr Gevatter!

Der Schulze. Ich bin in kurzen zweymal nah' an der Ehre gewesen, und zwar an eine Baßgeigen Saite!

Velten. [lachend] Im Ernste Herr Gevatter? Ha ha ha! an eine Baßgeigen Saite? — Und wer wollte die Arbeit verrichten? Heh?

Der Schulze. Töffel! — der Nasenweis! —

Velten. Der Plazmeister Töffel?

Der Schulze. [bitter] Ja der — eben der!

Velten. O! der spricht auch immer mehr als er thut!

Der Schulze. Mehr als er thut? — Wieder ein Trost! — so behalt ich auch wohl [bey Seite] meinen Speck und Würste?

Velten. Seine Anschläge zerflattern so gut in ein Nichts, wie die unter den weißen Federhüthen. Es sind so Kerl die ihre Sachen auf nichts gestellt haben.

Der Schulze. Je ja! die Pursche treibens! so hab' ich noch keine Kirmse erlebet! es gehet izt auf dem Dorfe so tolle zu wie in der Stadt. O tempora! o mores!

Velten. Herr Gevatter! wie kommt er zu den vielen Latein?

Der Schulze. Wer? ich?

Velten. Ja er!

Der Schulze. Hab' ich nicht halb studiert!

Velten. Er! Je wo denn?

Der Schulze. Laßts euch erzehlen Gevatter! izt sind wir eben allein. Ihr könnt zwar länger denken als ich, ihr wißet aber meine Jugendstreiche doch nicht so, weil ihr hier nicht gezogen und gebohren seyd!

Velten. Ich weiß nichts!

Der Schulze. Mein Vater hatt' einen Bruder in der Stadt, der war Rector bey der Schule.

Velten. Das ist mir noch so!

Der Schulze. Ja! dem schickte mein Vater durch mich immer so was von unseren Dorfmaterien: freßende Waaren mit einem Worte! wies bey den vornehmen Leuten in den Städten ist, sie thun gerne groß und haben doch nichts übrig: sie nehmen immer gerne so was in die Küche.

Velten. Das ist bekannt.

Der Schulze. Nun wieder auf meine Historie zu kommen! Dem Vetter gefiel, wenn er mich was fragte, daß ich ihm so entschloßen antworten konnte. Einsmalen sagt' er zu mir: Märtchen, du hast keinen unrechten Kopf! gefällt dir denn das Bauer Leben? Ich antwortete: ich weis kein beßers! — O, fuhr er fort: in dir steckt etwas, du könntest einmal ein großer Mann, ein Lumen mundi werden! Hast du nicht Lust zum Studiren? Wenn dir die Bauer Arbeit zu sauer wird, so komm zu mir, dein Vater kann dir was lernen laßen!

Velten. Das sagte der Mann?

Der Schulze. Ja! hört ihrs nicht? — Ich schrieb mirs hinters Ohr, und dachte, das soll er mir nicht umsonst gesagt haben. Ich sah' mich schon im Geiste als einen Städter in einem Schlafrocke und langen Pfeiffe, in einem artigen aufgeputzten Zimmer auf und ab spazieren; und dacht' ich wäre der Kerl, der die ganze Welt die wohl einmal einer Reformation brauchte, reformiren sollte! Aber Velten! da seht nur, wies so wunderlich kam! Wir hatten das Jahr ein bischen eine naße Sommer-Erndte: da es einmal ein guter Tag war, da sollte nach meinem Vater seinem Kopfe, weil er sehr hizig auf die Feldarbeit war, alles auf einmal aufgebunden werden. Ich spaßte bey der Arbeit ein bischen mit der Magd: das können die alten Leute so nicht vertragen! da gab er mir unversehens ein Paar ans Ohr, daß ich in die Stopfeln torkelte! Darauf lief ich stehendes Fußes zum Vetter; der nahm mich willig auf, und wieß mir gleich einen

Plaz

Plaz in der Schule an. Mir gefiel das Leben vortreflich!

Velten. Aber der Vater?

Der Schulze. Der wollt' anfangs durchaus nicht drein willigen: und wollte mir keinen Heller zum Studiren schicken.

Velten. Und er hatt' es doch?

Der Schulze. Er würde ja!

Velten. Manche Väter sind so hart, und halten das Geld so warm, daß sie, ehe sie etwas an die Kinder wenden, selbige lieber Dummköpfe bleiben laßen. — Nu! er muste also wieder Heim?

Der Schulze. Diesmal noch nicht! der Vetter bracht' es noch so weit bey ihm, daß er sichs so halb und halb gefallen ließ. — Und wer war froher als ich! — Ich studierte wie ein Pferd!

Velten. Der Rektor muß Ihm recht gut gewesen seyn?

Der Schulze. Ja! Ey es war gar kein unrechter Schulmann! Er sagte immer zu uns Schülern: Kinder, was ihr thut, braucht eure Jugend! lernt was! die Zeit kommt nicht wieder! Ihr werdet es in der Folge noch erst einsehen, was Gelehrte für angesehene Leute sind! Hört diese Regel!

Seyd frey! genießt die feine Jugend;
Verlezet aber nie die Tugend!
Wer wird denn größer als ihr seyn?
Erlernet Wissenschaft und Sitten:
Ehrt euren Fürst! Helft wer gelitten!
Könnt ich euch noch was rathen? — Nein!

Wir hatten den Mann alle lieb!

Velten. Das ist selten!

Der Schulze. O! Gevatter, wenn ich unter dem Mann seiner Aufsicht geblieben! — (sehr lebhaft) wenn ich studiert! — wenn ich ein, Vierteljahr studiert hätte! — (wieder gelaßen) Ich habe zwar so auch keine Noth! — aber beßer wäre doch beßer!

Velten. Nu, warum hat er denn nicht gestudiert? wer war denn Schuld daran?

Der Schulze. Die Verführung! — die Mutter des Unglücks! Unser iziger Gerichtsherr ist eigentlich Schuld daran. (wieder sehr lebhaft) Sappermentǃ wenn ich wäre geblieben! wenn ich studiert hätte! ich wollte ein Kerl seyn!

Velten. Unser gnädige Herr? wie denn der?

Der Schulze. Ueber Jahr und Tag trieb ichs an: ich war ziemlich in die Höhe gewachsen, und sahe nicht mehr wie ein Bauer aus; ich wollte mich doch nun auch im Dorfe zeigen, dazu lag mir mein Mütterchen noch an, zur Kirmse zu kommen, denn ich war das Muttersöhnchen! Was geschah? Ich hatte an der Kirmse Gelegenheit mit unsern izigen gnädigen Herrn, damaligen Junker in meinem Alter, in Gesellschaft zu seyn. Es war damals ein wilder roher Herr! wie die Landedelmans Jungen sind! sie gehen mit den Bauerpurschen um wie mit ihres gleichen; der sagte zu mir: Märten, du bist wohl ein rechter Narr daß du dich mit den Schulfüchsereyen abgiebst. — Dein Vater hat Geld! du könntest ein angesehener Mann im Dorfe werden. Laß diese Narrenpoßen bleiben! komm wieder zu uns, nimm dir eine Frau! — wenn ich an die Regierung komme, sollt du Schulz werden! — Ich ließ es damals zwar zu einem

Ohre hinein und zum andern hinaus gehen; Es kam aber noch dazu, daß ich mich in meine Anne, unsers damaligen Schulzens Tochter, verliebte: denn wir wurden die Kirmse über so bekannt, daß ich nicht von ihr und sie von mir bleiben konnte. . . .

Velten. Nun errathe ich den Spaß! Er . . .

Der Schulze (der ihn unterbricht) O! ich gieng wieder in die Schule! — Aber was wars? die Mädchen sind Gift für junge Leute. — Mein Aennchen das hüpfte mir auf allen Blättern herum, und verblendete mir, wie ein Irrwisch die Augen, daß nichts mehr in Kopf wollte; — daß ichs kurz mache! ich hatte zu tief in die Camera obscura gegucket, ich muste nach Hause und Hochzeit und Kindtaufe zugleich halten.

Velten. Ha ha ha ha! Das dacht ich ja!

Der Schulze. Ja, ja Gevatter Velten, so gehts! — Der gnädige Herr hielte sein Wort redlich! ich wurde Schulze; ich bin also anstatt eines Lumen mundi nur ein Lumen pagi geworden.

Velten. Nun weiß ich doch auch was ein Schulze auf Lateinisch heißt! — (nach einer kleinen Pause, nachdem er sich seitwärts umsiehet) Ja! Herr Gevatter, es wird schon ganz spät: es gehet hier sehr stille und trocken zu; ich dachte noch recht zu kommen um mit nach dem Hammel zu laufen, und zu tanzen.

Der Schulze. (indem sie aufstehen) Ihr würdet zum Laufen auch so gelenk seyn wie ich! — Es ist schon vorbey und geschehen. Die Ehre das Schwanen Feder Küßen zu tragen, welches der,

so zulezt im Laufen ist, tragen muß. Diese hätte können an euch kommen!

Velten. Dieß hat mich eben noch zurücke gehalten. — Und wer hat den Hammel erlaufen? Heh?

Der Schulze. Hans Michels Peitsche, der hatte die Ehre auf der Mistrage zu sizen!

Velten. Peitsche! Der! Je nu, der hat izt gute Zeit! so kann er auch wohl brav laufen? — Ich habe mich sehr über den Purschen gewundert; seit dem er auf dem Hofe dienet, hat er sich recht heraus gemacht. — Bald hätt' ich ihn nicht mehr gekennt!

Der Schulze. Ihr habt recht Gevatter! die Livree stehet ihm gut; — er stehet aber auch gut bey der gnädige Frau! izt ist er Vorreuter geworden. — Sie ist eine Liebhabern von scharf Fahren, und er, versteht ihr Gevatter? kann auch gut reiten! Heh?

Velten. Nu! eine Ursache muß es wohl haben, warum er gut steht? — Ich muß ihn doch auch izo sehn?

(geht ab)

Achter Auftritt.

Der Schulze. Steffen.

Der Schulze. (indem Steffen kommt) Ists richtig? Heh?

Steffen. (indem er den Huth abziehet) Alles nach Befehl!

Der Schulze. (befehlshaberisch) Laßt anmarschiren!

Steffen.

Steffen. (indem er die Thüre aufmachet) Vorwarts, Marsch!

Der Schulze. Ein alter Soldat kann doch der Sache ein Geschicke geben!

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Etliche Bauern, und Jungen, auch ein Mädchen.

Der Schulze. (nach einer kurzen Betrachtung) Was Teufel Steffen! wozu das Mädchen? — Ich will doch nicht hoffen —

Steffen. Wozu? zum Lerchenstreichen! Ich sollt' ja alles was nur treiben kann mitnehmen! — die Mädchen können doch wohl so gut Lerchen aufjagen und treiben als die Jungen?

Der Schulze. Können! können! a posse ad esse non valet Consequentia, sagt der Lateiner! — Ihr Bauren seyd ihr nicht Dummköpfe und Ignoranten! — Nicht so viel Ueberlegung? — (eifrig) Das Lerchenstreichen ist eine männliche Handlung und Verrichtung: Ergo müßen auch lauter Jungen oder die generis masculini sind dazu genommen werden.

Steffen. Der Krieg ist auch eine männliche Handlung und Verrichtung, und laufen doch Menscher genug mit.

Der Schulze. Da ist ja auf einmal ein Philosophe! — Ihr dummer Teufel! — wenn der Krieg auch nur ein Nachmittags Spielchen, wie das Lerchenstreichen wäre, so brauchte der Soldat

auch

auch kein Mensch dazu. (zum Mädchen) Mein Tochter! ich kann dich nicht unter uns nehmen; — es sind im Felde viele Graben, Waßer Riße und jähe Berge, darüber gesprungen und gestiegen werden muß. Man sagt vielmal diese und jene sey keine Jungfer mehr! es kann seine nutürlichen Ursachen haben! Wie leichte kann ein junges Mädchen durch einen Fall, Druck, oder harten Stoß schaden leiden: — die Verantwortung mögt ich nicht haben! — Denn da, als Vorsteher des Dorfs alle Handlungen und Beschäftigungen unter meiner Aufsicht geschehen, — zum wenigsten geschehen sollten! so hab' ich auch die Jungferschaften des Dorfs unter mir, und in meinem Schuze; es sind mir, mythologisch zu reden! die Jungferschaften gewidmet, wie der Juno die schwangern Weiber. — (hier wird von allen Umstehenden auf dem Theater in die Hände geklatscht; darauf nach einer kurzen Pause) Soll das applaudirt oder explodirt heißen? — Wir thun nicht beßer wir applaudiren uns selbst! — Doch es wird mir auch wenig Ehre machen! — es wird izt gar zu stark Mode, daß auch so gar Thiere, die auf dem Theater zu thun haben, applaudirt werden. — Diese Ehre wiederfuhr einmal in einer Operette einem Hunde, der zu einer gewißen Action mit gegenwärtig seyn muste: der doch aber so unschuldig zu dem Lobe kam, wie mancher, der durch das größte Loos aus einer Lotterie zum Reichthum kommt. — Gehe du meine Tochter nur nach Hause! du bist wo anders zu erschaffen. — Und wir! ihr Pursche kommt! wir wollen auch gehen, damit wir dem gnädigen

Herrn

Herrn den Appetit nicht verderben. (er geht, wendet aber kurz wieder um) Doch damit wir nicht laufen wie das Rindvieh, das der Hirthe zum Thor hinaus treibet, so wollen wir, um dem Zuge ein Ansehen zu machen, fein zwey Mann hoch ausgehen (nachdem er sie gestellt) Steffen ihr schließt. — Geh' mir keiner aus dem Gliede! — und haltet den Schritt! (als er geht) Marsch!

Lustig Pursche treibt behende,
Alle Lerchen in die Wände!
Haben wir gleich erstlich Noth,
Sie in unser Nez zu locken,
Können wir drauf doch Frolocken:
Drückt nur tod, drückt tod! drückt tod!

Dritter Aufzug.

Das Theater eine Landschafts Gegend: da in perspectivischer Entfernung etliche Wände Lerchen Garn aufgezogen stehen; auf den Flügeln hölzerne Winden, darauf die Linien zum Streichen sind.

Erster Auftritt.

Der Schulze. Die Bauern. Steffen.

Der Schulze. (wie er abgegangen: marschirt mit seinen Leuten quer über das Theater nach den Garn sich immer umsehend: als er dort ist) Halt! — Nun Steffen an die Winde! (indem Steffen abwindet und er den Jungen die Linie giebt) Da greif zu! immer brav ausgezogen! — fort! — gerade zum Felde hinein! — (er stellt die Jungen) alle 50 Schritte einer eingetretten! — nun wieder einer! (indem er zur andern Winde gehet) Es gehen etliche mit mir! (da er auch abwindet zum Jungen) Pack an — und zieh aus! — hier tritt du ein! sieh wies jene machen — macht den Bogen fein! — nicht so scharf! (da indeßen die ersten Jungen von beyden Seiten am Ende des Theaters im Bogen zusammen treffen) Bindet die Linie zusammen! — rückt von einanver! — Halt!

Halt! (er gehet um die Jungen von einem Flügel zum andern, sezet die Laterne ans Ende des Theaters, in vorbeygehen) Ihr Pursche aufs Kommando gemerkt! laßet die Lerchen nicht übergehn! — wehrt brav! sonst werd' ich mit euch sprechen wie euer Schulmeister wenn ihr die Lection nicht könnt; (indem er zu Steffen kommt) Und Steffen ihr windet scharf auf, wenn eingetrieben wird! — (aus vollem Halse) Geht an! (es wird ganz langsam angegangen: er lauft geschäftig um die Jungen) Haltet den Bogen fein! — auf dem rechten Flügel zugegangen, — und auf dem Linken halt an! (er zieht den Ladenstock aus der Flinte, und indem er bey einen Bauer kommt giebt er ihm etliche Hiebe) Du Blaurock! was hab' ich gesagt? — Heh?

Der Bauer. Herr Schulze hier ist er nicht in der Schenke: wenn ers beßer kann wie ich, so tret' er her!

Der Schulze. Maulaffe! — will du noch raisoniren — (ihm mit dem Ladenstocke drohend) Weißt du wohl wer sich dem Kommando wiedersezet? — Fort! — nur scharf zu! — fort! — (indem einige Vögel in die Höhe fliegen, aus vollem Halse) Halt! halt an! — (wieder gelaßen) Wir müßen den Vogel vor dem Zeuge etwas ruhen laßen! — Es liegen viele Lerchen da! — Sezt euch nur, wir wollen eine Viertelstunde ruhen. — Noch habt ihr eure Sachen ganz gut gemacht! Nun, ruht! — (indem sich die Treiber aufs Theater sezen) So! sezt euch; (indem er in den Schubsack greift und einen Kalender heraus holt, werden die Jungen etwas unruhig: er sieht sich seitwärts um) Kein Lärm! (er sezet die Brille auf, und nachdem er etwas geblättert) November! (indem er

noch einmal obenhinsiehet) Ja, November! — Sonnen Untergang 4. Uhr 47. Minuten: — Wie lange hats im Dorfe 5. geschlagen? Entweder unser Schulmeister, oder der Kalender ist nicht richtig? — Der Schulmeister ist nicht allemal gar richtig auf dem Flecke wo der Metzger die Ochsen hinschlägt; — doch die Gelehrten können auch fehlen! — Es ist am besten ich richte mich nach dem Abendsterne! (indem er in die Höhe siehet die Brille dazu aufhabend) Er ist da! nun wirds Zeit! — (geschäftig, und aus vollem Halse) Geht an! — Nun in der Mitte brav zugeschritten! — Wehrt brav! — Wehrt! — geht doch zu! — O! es gehn viele Vögel übers Zeug! Wehrt! — (die Treiber wehren mit Huth und Händen) scharf angerückt! Wehrt! — Wehrt! — (immer geschäftig) Laßt sie nicht zurücke gehn. — Wehrt! Noch einmal angerückt Pursche! — So brav! — (er wehrt mit der Flinte) Wehrt! (indem sie zum Garn kommen) Halt! Drückt tod! — Drückt tod: — Von den Garn ihr Jungen (die sehr geschäftig thun) reißt keine Löcher! — zurück da! — Stecke mir keiner Lerchen ein; hört ihrs! (indem er aus Begierde die Brille abzunehmen vergeßen, siehet er an den Wänden hin und her) O! es siehet ganz windig und erbärmlich in den Garn aus — da ein Lerchen! — (den Kopf schüttelnd indem er auslößt) ich sehe doch wirklich sonst nichts mehr? (er gehet nach der Laterne) Bringt die Lerchen! (die Bauren und Steffen tretten um ihn) Nu? Lerchen! ich will sie zählen; — hat keiner Lerchen? — so gebt doch —

Alle. Nein!

Der Schulze. So sind sie bald gezählt! das verlohnt sich wohl der Mühe! — (indem er das

Ler-

Lerchen aus einer Hand in die andere schmeißt) Daran wird sich der gnädige Herr den Magen nun eben nicht verderben. (den Kopf schüttelnd) Ein Lerchen! — nu, es ist doch für den Appetit! — Steffen zündet dir Laterne an! (man hört einen Schuß) Auch ein Haase weniger in der Welt! das wird einmal ein hungriger Bürger aus der Stadt seyn? — Was die Schnaphahne hier für Haasen stehlen? denn von unsern Jägern ist gewiß keiner am Holze; — Wenn die Kerlgen so hinter den Wilddieben wie hinter den Grase Menschern her wären! — Unser Hauptmann von der Landmalice hat zwar auch geschärften Befehl wegen der Wilddieberey fleißig Patrouillen auszuschicken, absonderlich zur Kirmse Zeit: aber der läßt auch Fünfe gerade seyn! (indem Steffen die Laterne brennend ihm hingiebt) Ihr Steffen! knüpft die Garne, und windet die Linien wieder auf: ich will voran gehen! rückwärts braucht ihr nicht zu schließen; es ist nicht nöthig bey der Nacht den Wohlstand so genau zu beobachten. — Ihr werdet schon nachkommen, und weiter thun was euer Amt mit sich bringt. Ihr Pursche geht eure Straße.

Ich hab' mir alle Müh' gegeben!
Gnädiger Herr sie glaubens nur?
Doch sind die Lerchen noch am Leben,
Ob ich den Tod gleich allen schwur.

Doch nur den Appetit zu stillen:
Dazu ist auch ein Lerchen satt!
Den Magen gar zu sehr anfüllen:
Das macht nur Faul! das macht nur Matt!

Vierter Aufzug.

Das Theater, die Wohnstube in des Schulzens Hause: über der Thüre ein Pistol; oben an der Wand eine große Tafel gedeckt, an der Seite noch ein Tisch mit Bierkrügen, Kuchen, und Branteweinsgläsern und Flaschen besezt.

Erster Auftritt.

Melcher. Anna. Käthchen, an dem kleinem Tische sizend. Der Schulze, in der Folge.

Käthchen. (hört den Schulzen vor der Thüre Lärmen, springt mit den andern vom Tische auf) Der Vater! — Der Vater! (indem er die Thüre aufmachet) Guten Abend Vater! — (indem sie etwas erschrocken thut) Je!

Der Schulze. (mit der Laterne, und vollen Rüstung zur Stube herein tretend: mit einer vergnügten Mine) Guten Abend! guten Abend Kinder! (wendet aber gleich wie geschäftig wieder um) Huy!

Anna. Nun Käthchen! kannst du nur gleich Anstalt zum Nachteßen machen, der Magen wird ihm ziemlich krum hangen! (nach einem kurzen Bedenken) Er ist ja wieder davon gelaufen! er hat doch wohl erst in die Schenke gehen wollen, und hat sich verirrt, und ist zum Unglück in sein Haus gekommen?

men? Ja, ja! Er war ja angethan wie ein wilder Jäger —

Der Schulze. (mit eben der vergnügten Mine) Ich dachte weil ihr alle da zusammen in der Stube sizt, unser Speck und Würste hätten etwa Kirmse Gäste; es ist eben nicht zu trauen! — aber es ist doch noch alles richtig! — (indem sie alle um ihn treten) Ihr werds nicht übel nehmen Herr College! daß ich euch heute verlassen müßen: ihr wißt ja wohl wenn Amtsverrichtungen einfallen — ihr steckt ja nun auch in den Schuhen!

Melcher. Keinesweges Herr Vater! ein Amt ist ein Amt! wir haben uns hier die Zeit (auf den Tisch weisend) schon zu vertreiben gewußt!

Der Schulze. Das ist brav!

Anna. (höhnisch) Nu! ich dachte du wolltest gar in der Schenke schlafen?

Der Schulze. In der Schenke schlafen! fängst du wieder an? — Du hast doch wohl die Commißion gehört die mir der Oberförster in die Schenke sagen ließ? — Ich komme vom Lerchenstreichen! — aber unglücklich! — (da er ihr die Laterne geben will, wendet sie sich hurtig um, und beschäftiget sich an der Tafel) Da! —

Käthchen. Vom Lerchenstreichen Vater? das hat uns Steffen gesagt, als er die Laterne holte; ihr habt mich aber recht erschreckt mit dem Aufzuge! Warum unglücklich Vater? Heb?

Der Schulze. Unglücklich! — weil ich gestellt und nichts gefangen habe. Es war ein Liebesdienst für unsern Oberförster! (indem er auch ihr die Laterne geben will, wendet sie sich um nach der Mutter)

Da nimm hin! — Ist Friede mit seiner Braut noch nicht da? —

Melcher. Wir erwarten ihn alle Minuten! (indem er nach der Laterne greift) Gebt mir doch Schwiegervater —

Der Schulze. Durchaus nicht! — ihr sollt in meinem Hause mir nicht aufwarten! — Käthchen die Laterne! —

Käthchen. (beschäftiget) Gleich Vater! (indem sie nach ihm zugehet, lauft sie nach der Thüre) Ach Friedchen! Friedchen! und die Schwägerin — Sie kommen! — Mutter! (da sie die Thüre öfnet, treten sie herein) Guten Abend Friedchen!

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Friede. Ursel.

Friede. (da sie alle um ihn treten) Guten Abend! guten Abend! — Warum so im Harnisch Vater?

Der Schulze. Eben hab' ich deiner gedacht! Ich habe Lerchen gestrichen, und komme diesen Augenblick wieder. — Wenn du mit mir Anstalt hättest machen können, hätten wir auch wohl mehr gefangen (er will ihm auch die Laterne geben, eben da er sich nach der Mutter wendet die mit Tischgeräthe kommt) Nim einmal! —

Anna. Nu? endlich! (indem sie sich umwendet) Guten Abend Tochter Urselchen — Je willkommen! — (die ihr stillschweigend um den Hals fällt) Ihr habt ja recht gekirmset?

Friede. Die Schwiegermutter wollt uns nicht fort laßen!

Der

Der Schulze. (immer noch in voller Rüstung) Nu Jungfer Tochter! wie ist die Kirmse abgelaufen? (die übrigen scheinen heimlich und vertraut mit einander zu reden) sie siehet mir aus als wenn sie sich ganz überdrüßig un Gans gegeßen hätte? Heh? — Ich weiß schon wies in diesen Umständen hergehet! Da ich mit meiner Frau als Braut bey den Schwieger-Eltern zur Kirmse war, hatte sie auch so viele Gans genoßen: es wurd' ihr immer übel; sie hat gegluckset und gespizt; — auf Dreyvierteljahr hat sie zugebracht — bis endlich der (auf Friede weisend) zur Welt kam, da ward sie auf einmal gesund!

Ursel. (mit einer bäuerischen Schamhaftigkeit) Wer wird sich sobald an Gäns übereßen? die Gans hat mir recht gut geschmeckt! — ich eße zu Nacht wieder mit.

Friedchen hab' ich noch geklagt?
Oder nur ein Wort gesagt:
Daß ich Gans nicht möchte mehr!
Freu' ich mich nicht all'zeit sehr,
Wenn die Gans ich stehen seh'?
Eß ich nicht? eh' ich aufsteh'!

(sie lauft nach Frieden zu, küßt ihn) Gelt Friedchen!

Der Schulze. Die hat noch was willens? Frau! ist der Tisch fertig? der Magen henkt mir ganz schief! — Kommt ihr Kinder nehmt mir die Jägerey ab! alsdenn soll der Abend unser seyn! nun sind wir alle beysammen. (sie kommen um ihn herum, nehmen die Flinte, Laterne und Jagdtasche ab: Melcher und Anna bleiben noch in ihrer geheimen Unterredung) So! nun . . .

Käthchen. (die ihn unterbricht) Vater wollt ihr euch nicht auch ausziehen?

Der Schulze. Nein, mein Tochter! der Tag ist mir zu groß; zu feyerlich! den Wohlstand nicht zu beleidigen muß man die Commodität bey Seite sezen.

Käthchen, und Anna zugleich.) Je Vater!) Je Märtel! wir sind ja unser, lauter Freunde!

Der Schulze. Nein, nein! Einmal für allemal hört ihrs nicht! es ist mir der heutige Tag zu schäzbar; gar ein lieber Tag! Kinder ich habe die Gewohnheit, wenn ich die Gesundheit unsers besten Herzogs getrunken, und dieses ist heute geschehen, daß ich niemalen eine Schuhschnalle aufmache bis ich ins Bette gehe: man muß großen Herren den gehörigen Respect erweisen. — Und überhaupt da wir heute Abend noch das Verlöbnis unserer Kinder öffentlich begehen wollen, würde sichs um so weniger schicken sich auszuziehen.

Melcher. Ey, Herr Vater! deswegen thue er sich keinen Zwang an!

Der Schulze. Ey, deswegen! deswegen! Es gehört sich aber nicht, das muß ich wißen! Nu ihr Kinder tretet her (er nimmt Urselchen bey der Hand) Friede! hier her! — Ihr liebet doch einander?

Friede.
Ursel. } zugleich) Ja! herzlich! inbrünstig!

Der Schulze. O, das geht sehr Fix! — Je nu, wir wißen so alle daß ihr euch sehr liebet! (zu Melchern) Herr College, und nunmehriger Herr

Vater,

Vater, es geschiehet doch mit euren guten Willen?

Melcher. O ja! mit Freuden!

Der Schulze. Hier mein Sohn hast du mit meiner Einwilligung deine liebe Braut, und mit ihr, meinen våterlichen Haussegen! — wir alle sind Zeugen von eurer Verbindung (gerührt) Fahret fort einander so zärtlich zu lieben. Ich habe nicht leicht so eine Liebe gesehen! (lebhaft) und Kinder was ihr thut! laßt ja die Sonne nicht über euern Zorn untergehen, wenn einmal . . .

Friede. } zugleich: fallen den Schulzen um den Hals
Ursel. } und unterbrechen ihn) Ja Vater ewig wollen wir uns lieben! so lange unser Herz schlägt. (so auch Melchern, der Mutter, und Käthchen, wechselsweise; sie sind alle im Begrif Thränen zu vergießen) Beste Eltern! die ihr unser Glück und Ruhe befördert: der Himmel erhalt' euch! . . .

Der Schulze. Daß einen eine solche Handlung allemal Thränen erpreßt. Das sind Thränen der Freude! Lebt glücklich Kinder, und seyd der Trost unsers Alters!

Friede. (der sie küßt.)

Ich bin Dir ewig! ewig Treu,
Mit jedem Morgen wird sie neu!
Mein Herz ist Dein allein!

Urselchen.

Kein irrdisch Feu'r, kein Schwert das trennt
Dieß Herz von Dir, das Dir nur brennt,
Und Dein Herz das ist mein.

Friede. So lebst Du mir?

Urselchen. Ja ich leb' Dir!
Und du lebst mir?

Beyde. Nur Dir! nur Dir!

Friede.

Was will ich mehr in dieser Welt?
Lieb' ich ein Herz das Treue hält,
Wie ruhig bin ich nicht?

Urselchen.

Kein Schicksaal lößt dieß Liebesband
So selbst der Liebe treue Hand
Geknüpft: bis mein Herz bricht.

Friede. So lebst Du mir?

Urselchen. Ja dir! nur Dir!
Und Du lebst mir?

Beyde. Nur Dir! nur Dir!

Der Schulze. Wie gefällt euch das Herr College? Der Henker wer nur auch noch jung wäre!

Melcher. Wir haben das Unsrige genoßen!

Der Schulze. Das wohl! aber ich möchte doch noch einmal genießen. (es wird an der Thüre gepocht) Es pocht jemand. Käthchen sieh doch . . .

Käthchen. Ja Vater! — ich geh' schon. (sie geht hinaus)

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Hammer.

Käthchen. Da Vater ist der Schuster?

Der Schulze. (bey Seite) Hm! der kommt auch gewiß um ein Stück Kirmse Kuchen zu bekommen!

men! (laut) Er kömmt mir heute ungelegen Meister! ganz der Quere. Doch weil er einmal da ist! — So muß ich doch für des Henkers Dank noch vor Schlafgehen einen Schuh ausziehen. (er sezt sich bey seite auf einen Schemmel: Melcher bringt die Pantoffeln er stößt ihn zurücke) Ihr könnt das bleiben laßen Herr Gast! versteht ihr mir? (er trägt sie wieder weg) Dazu sind andere Leute im Hause. — (indem er sich wieder sezt) Käthchen die Pantofeln? (da sie Käthchen stillschweigend bringt) So gehts nach meinem Kopfe! (er will den linken Schuh ausziehen)

Hammer. (der es siehet) Den Andern! den Andern!

Der Schulze. O! es ist bey mir ein Bein so dicke wie das andere!

Hammer. Aber es ist nicht gewöhnlich!

Der Schulze. Poßen! heute zieh' ich den Schuh an den, Morgen an den Fuß. Nu! wenns seyn muß — (indem er wieder auffspringt) Ey! Meister, seinethalben will ich auch meine Gelübde nicht brechen; komm er Morgen wieder.

Hammer. (der eben das Maas aus der Tasche nimmt, und die Brille auffezt) Je, ich brauche auch allenfalls gar kein Maas! ich weis den Leist. — Sollen sie sauber gemacht werden?

Der Schulze. Er macht sie dem Oberschulzen hier im Dorfe! hört ers?

Hammer. Sehr wohl!

(geht ab)

Der Schulze. Anna, sorge doch daß der Meister ein Stückchen Kuchen kriegt!

Anna. Bekümmre dich nicht!

Der

Der Schulze. Nu, nu! ich erinnere es nur! (indem sich die übrigen in der Stube beschäftigen und ein und ausgehen hört man hinter der Scene Lärm; es wird gesagt:) Laßt ihn nicht entspringen! stoßt ihm die Kolbe hinter die Ohren! Huy! da werden noch Amtsgeschäfte vorfallen? Das war ja unsers Hauptmanns Stimme? nu, das geht ja heute einmal! — Vielleichte machen uns unsere Gänse und Hühner noch eine Visite. — Ein artiger Auftritt!

Vierter Auftritt.

Der Schulze. Melcher. Käthchen. Ein Hauptman. Zween Mann vom Land-Regiment mit Gewehr. Ein Wilddieb.

Der Schulze. (indem er sich umsiehet, und den Hauptman erblickt) Was Neues Herr Hauptman?

Der Hauptman. (in einem gebieterischen Tone) Eine Canaille, einen Wilddieb liefre ich ein Herr Schulze!

Der Schulze. (gleichgültig) Wenns sonst nichts ist? — Du dummer Teufel! hast du dich fangen laßen? Du bist gewiß noch nicht viel Haasen stehlen gewesen? Wenn wir hier viele so Dummköpfe hätten, so wäre unser Dorf bald der grösten Stadt gleich? — Wer selten zum Bade geht der verbrennt sich leichte. Was deine Kameraden verschuldet haben, das wirst du bezahlen müßen! — Er muß zum Forstamte geliefert werden!

Der Hauptman. Liefere der Herr Schulze den Gaudieb wohin er will: ich hab' ihn nun weit genug! — Er hat uns Mühe = = =

Der

Der Schulze. (aufgebracht) Genug! ich sage, ein Wilddieb muß dem Oberförster geliefert werden; die Wilddieberey lauft nicht in mein Forum! — Der faule Schlingel kann auch einmal wieder aufstehen: denn er steckt doch schon in den Federn! — Die Kerlgen wollen ja so das Forstamt unter sich allein' ausmachen. — Können sie doch die Grasemädchen abstrafen — und Waldbuß-Tage halten, ohne daß sie jemanden aus den Gerichten mit dazu nehmen —

Der Hauptman. Pah! — alter Murrkopf! — er hat mich zu commandiren wenn er will. — Ich werde schon selbst wißen was ich zu thun habe. (zur Folge) Links um! Marsch!

Der Schulze. Soldatisch genug!

Der Hauptmann von Trum trum trum trum!

Der Hauptman. (der sich wieder umwendet)

Herr Schulz' komm er mir nicht so Dumm!

Der Schulze.

Herr Hauptman ich hab' nicht geschimpft,
Sie hat ein großer Herr gemacht,

Der Hauptman.

Sieh! wie der Schelm die Nase rümpft
Und höhnisch mich auslacht!

(gehen ab)

Melcher. Der Hauptmann scheinet mir kurz gebunden?

Der Schulze. Ein alter Haudegen! mürrisch wies Handwerk! — sonst aber ehrlich und brav! — Käthchen! hohle du einen frischen Trunk Bier, — nun soll es wohl schmecken! —

Käth-

Käthchen. Es ist schon dafür gesorget! (indem sie ihn den Krug giebt) Hier Vater?

Der Schulze. (indem er zugreift) Hab' ich doch nicht gewust was mir fehlet! — Käthchen hast du heute brav getanzet? und mit Nachbar Valentin dich lustig gemacht?

Käthchen. Ich getanzt, und lustig gemacht? — das wär' ein Spaß für mich! von den Bauerkerln mich herum reißen zu laßen, das geschiehet nicht Vater?

Der Schulze. Daß das Mädchen keinen Kerl leiden kann! — Ich weiß nicht wo du herkommst? — Das ist doch selten!

Melcher. Es wird schon noch kommen! Sie siehet nicht aus als wenn sie in der Vestalischen Gesellschaft wäre: es kommt noch.

Der Schulze. Ich denks auch Herr College!

Käthchen. Und ich denke, was ich! denke.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Steffen.

Der Schulze. (indem Steffen kommt mit dem Kruge in der Hand) Herr College! und ihr Kinder! einen kleinen Abtritt genommen: Steffen kommt zum Rapport: es sind Amtsgeschäfte! (indem er den Krug auf den Tisch sezet) Der Tisch kann indeßen vollends besorgt werden!

(gehen ab)

Steffen.

Steffen. (das Nachtwächterhorn über den Schultern) Ich habe das Dorf auf und nieder gegangen, und alle Winkel visitirt: es paßirt nichts Neues Herr Schulze! — auser im Winkel bey der Gemeinde Scheuer da flüßterten ihrer Zween sehr geheim und vertraut miteinander, ich konnt' nichts verstehen: und als ich auf sie zugieng, und sie anrufte so sprungen sie fort und lachten.

Der Schulze. Habt ihr nicht nachgesezt? — wo liefen sie hin? und was warens für Kerl? Heh?

Steffen. Es war nur ein Kerl, und ein Mensch! — Der Kerl that eh ich ihn anrufte als wollt' er dem Mädchen aufhucken, oder an ihr in die Höhe, und die Gemeinde Scheuer ersteigen. Ich bin ihnen nachgegangen bis vors Gelag, da sprungen sie hinein! — hätten sie gehalten, so hätt' ich sie in Verhaft genommen. —

Der Schulze. (den Kopf schüttelnd) Seyd ihr nicht ein Steffen! — und ein dummer Teufel! habt ihr noch keinen Kerl und ein Mensch alleine gesehen? — wer wollte so neugierig wie ein altes Weib seyn! diese Leute muß man nicht stören! man muß nicht gleich alles wißen wollen; man erfährt öfters etwas erst in ¾tel Jahren und ist doch noch Zeit genug! — Das ist ein Kirmse Pursche gewesen; wißt ihr nicht Kirms-Freyheit gehet durch die ganze Welt! darüber hättet ihr den Kopf eben nicht zerbrechen sollen! — die kommen wohl selber und erzählen, was sie gemacht haben, wenn es auch gegen Dreyviertel Jahr erst geschiehet: und wenn es auch nicht geschicht, so

ist

ist es auch kein Unglück! — Der Fälle giebt es ja mehr daß zwey Leute von zweyerley Geschlechte alleine bey einander sind. — Sehet ihr unsern Magister nicht vielmal alleine mit einem Mädchen im Beicht-Stuhle? — Bringt nicht die Köchin unsern gnädigen Herrn Chokolade oder Koffee ins Zimmer wenn er allein ist? — Wer würde sich die wunderlichen Gedanken eines Verdachts einfallen, oder noch schlimmer! was würde das für Aufsehens in der Welt machen, wenn man diese Leute zusammen wollte in Arrest nehmen laßen! — den Zustand wollt' ich sehen! — Das wollt ich noch sagen Steffen; gehet diese Nacht nicht weit von meinem Hauſ' und Hofe: — Laßt euch nicht mit den Plazmeistern ein! nicht! — gar nicht! ich habe heut' ein Vögelchen hören singen! — hier haltet an wer zu nahe kommt.

Steffen. Aber! — wenn aber wieder ein Mensch dabey wäre?

Der Schulze. Auch! — wenn auch! auf meinem Hofe nichts geflästertes! — Es ist keine Regel ohn' Ausnahme; — nehmt sie in Arrest!

Steffen. Es ist Ordre!

(geht ab)

Der Schulze. Freylich!

Sechster Auftritt.

Der Schulze. Käthchen, mit der Schleifkanne.

Der Schulze. Hab' ich doch das Trinken ganz wieder vergeßen? — wenn man den Kopf so

so voll hat? — O die Amtsgeschäfte! — Käthchen den Krug!

Käthchen. (indem sie den Krug bringt) Das Eßen wird kalt Vater!

Der Schulze. Nun will ich auch einmal herzhaft trinken.

Käthchen. (da er lange im Trinken anhält) Vater das Eßen!

Der Schulze. (Den Krug in den Arm nehmend) Der Durst ist doch ein böser Mann wenn ich erst so fünf bis sechs Krüge getrunken habe, so soll er sich doch wohl ein bischen geben!

Ich trinke ein Kännchen, auch Zween und Drey!
Und rauche ein Pfeiffgen De Velde dabey:
Ich denke nur immer,
Es wird wohl noch schlimmer!
Wenn Junker Friz wieder aus Frankreich kommt heim!

Käthchen. (mit einem tiefen Athemzuge) Ach Vater! denkt ihr denn, daß es schlimmer würde, wenn Junker Frizchen wieder da wäre? Ich wünsch' ihn alle Tage: und denk' es soll denn erst recht gut werden! Heh?

Der Schulze. Je nu! beßer wirds gewiß nicht! — (nach einer kurzen Ueberlegung) Mädchen? — wie fällt dir das ein? — kennst du denn den Junker? Heh?

Käthchen. Ich ihn? o Vater! wie vielmal hab' ich ihn gesprochen! — wie vielmal ist er im Felde zu mir gekommen, wenn er auf der Jagd und ich grasen war; — und da ich dieß Frühjahr

die Maulwurfshaufen auf unserer Wiese gezogen hatte, begegnete er mir mit der Kutsche ganz alleine; da must' ich mich in die ihm auf den Schoos sezen bis vor unser Dorf. Es war seines Herzens Freude wenn ich im bloßen Kopfe gieng, und er konnte mir in den Haaren spielen.

Der Schulze. Hm! — hab' ich gedacht du könntest keinen Kerl ansehen? — So, so! es soll ein Junker seyn? — (etwas nachdenkend, und an den Fingern zählend) April, da ist er weggegangen? — nun ist November? — dem Himmel sey Dank! daß das Haarspiel noch so gut abgegangen ist! der hätte dir können eine Mährt' in die Haare machen, daß du dreyviertel Jahr hättest zu thun gehabt, ehe du sie wieder heraus gebracht.

Käthchen. Ja mein Vater! den Junker kann ich leiden, und er mich auch! es ist ein artiger Herr! der gute Junker! der liebe Junker! zu ganzen Stunden hat er bey mir auf der Wiese im Grase gesessen. —

Romanze.

Als ich auf uns'rer Wiese,
Dem Vieh ein Futter hieb:
Dort war's wo Balzers Liese,
Vom Wolf zerfleischet blieb!
Da kam aus dem Eichgrunde,
Der Junker zu mir hin
Mit seinem Hühner Hunde,
Er hatt's wohl gleich im Sinn!

Denn eh' ichs mir versahe:
Ich hatt' ihn kaum gesehn!

War

War er mir schon so nahe
Daß ich nicht konnt entgehn.
Was machst du liebes Mädchen?
Das ist für dich zuviel!
Mein zärtlich schönes Käthchen
Thu' lieber was ich will.

Der Schulze. Nu? was wollt' er denn thun?

Käthchen. Je, was wird er denn gethan haben! er spaßte mit mir: hört nur!

Komm' sez' dich zu mir nieder
So sprach er voller Lust!
Und drückte meine Glieder
An seine warme Brust;
Umarmend: stark von Liebe
Zog er mich zu sich hin:
Und griff aus zartem Triebe
Mir mit der Hand ans Kinn.

Der Schulze. Nu, was wird doch noch aus der Historie werden? — Mädchen, Mädchen! —

Käthchen. Ach, Vater! es war eben ein gar schöner May Abend: die Sonne blickte noch auf die kaum aufgegangenen Gerstenfelder hinter dem Vorsberge hervor; die Natur that ihre Schazkammer auf und zeigte ihre ganze Schönheit: jeder Keim hatte schon einen Thautropfen wie eine Perl' auf die Spize gespießt, deren Pracht die matten Strahlen der sich neigenden Sonne vergrößerten: das Feld war wie mit Perlen gestickt; Bald sah' ich auf den Junker, bald auf das Perlen Feld, und bald wieder auf den Junker! er that ein gleiches, und immer so fort!

Der Schulze. Je, je, je! wenn das Ding immer so fort gegangen wäre, so säßt ihr ja noch und gafft einander an; Aller progreſſus in infinitum iſt abſurd: und das wäre höchſt abſurd wenn ein Paar junges Volk von zweyerley Geſchlecht wie Du und der Junker Frize, ganze Stunden ſäßen und einander in der Einſamkeit nur anguckten, das ſchwaze Du einen Narren vor! — War das der Spaß alle? that er denn ſonſt nichts mit der Hand? Heh?

Käthchen. O ja!

Drauf drückte mich o Freude!
Die weiße Hand wie Schnee,
So zart wie Sammt und Seide:
In kühlen Wieſen Klee.
So ſehr auch ſchrie und lachte
Kam ich nicht in die Höh';
Endlich lallt' ich ganz ſachte
Ach, Junker! es thut, thu = thu = tht = =
mir ja Weh!

Der Schulze. (ganz auſer ſich) Sieh einmal das Ding an! — Je du weißt ja ſo viel als ich? — Wart' ich will doch einmal ſehen, ob dir meine Hand auch wehe thut? (er giebt ihre eine derbe ans Ohr)

Käthchen. Au weh! nu?

Der Schulze. Nur! — nur Au weh nu! — Je warum denn nicht auch: ach Vater! es thut thu = = thu = = tht = = mir ja weh! — Heh? des Junkers Hand muß doch kräftiger gewürkt haben? Heh? iſts nicht wahr? Heh? (er will ihr noch eine geben) Wirſt du mir wieder ſo ſteif auf den Junker gucken! —

Käthchen. (weinend) Hi hi, Hi hi, Hi hi!

Sie=

Siebenter Auftritt.

Anna. Ursel. Melcher. Friede, kommen neugierig gelaufen: Die Vorigen.

Anna. Was hast du mit dem Mädchen? Heh?

Der Schulze. Ich habe geglaubt, das Mädchen würde noch nicht wissen, daß es zweyerley Leute in der Welt giebt: denn sie hat keinen Kerl angesehen! ich nenne von ungefähr unsern Junker Friz; so erzählt mir das Mädchen einen Prozeß her wie sie den Junker, und er sie hätte kennen gelernet, daß mir bald Grün bald Schwarz geworden ist!

Anna. Du hast immer was zu Zecken!

(gehet ab)

Käthchen. Von euch Vater muß ich wohl eine Maulschelle herein nehmen: und um des Junkers wegen leid' ich hundert Prügel, sie sollen mir doch nicht wehe thun.

(während dem Gespräche Careßiren Friede und Ursel immer und küßen)

Der Schulze. Mädchen! — (zu Melchern) Ich habe wohl gesehn, daß der Junker im Felde, immer die Nase hoch wie ein Hühnerhund nach den Grasemenschern lauft! — ich hätt' aber nicht geglaubt, daß er sich an mein Mädchen machen würde: sollt' er nicht gegen mich Respekt haben? — (Käthchen) Glaubst du einfältig Ding denn, daß er dich alleine lieb hat? (zu Melchern) Er hat sie alle lieb! — und wer weis warum unser Schäfer, der vor einem Vierteljahre Hochzeit und gestern Kindtaufe gegeben, die Köchin hat nehmen müßen?

Melcher. O, das hat man mehr Schwieger-Vater! und ist fast auf allen adelichen Höfen Gebrauch, daß die Köchin oder Ausgeberin für ihre treuen Dienste einen Schäfer oder alten Kutscher zur Belohnung kriegen; — darinne sind die Herrschaften mehrentheils gnädig: sogar richten sie noch oben drauf die Hochzeit aus! —

Der Schulze. Ey, ey! — großmüthig genug! — Welch eine That! — Käthchen mögtst du nicht auch eine solche Ausgeberin werden? Heh?

Spinnen sollt Du Tag und Nacht!
Bis ich Dich an Mann gebracht!
Es könnt' durch Dein Grasen gehn,
Gar was Feines noch entstehn;
Daß vermehrt würd' mein Geschlecht
Ey! das wär mir eben recht!

Kommt der Junker denn herein,
Will ich schon zugegen seyn:
Er wird doch beym Henker nicht!
Hier vor meinem Angesicht,
Mit der Kunst im Schmeicheln gar
Kommen Dir bis in das Haare

Ist er aber doch so frey:
Gleich werd' ich bey meiner Treu!
Schreyen, Junker haltet ein!
Diese Hand darf da nicht seyn;
Ihres gleichen haben ja, . . .
Höher und frisiert Haar da! —

Melcher. Ehe der Junker wieder kommt ist Käthchen lange Frau!

Käth.

Käthchen. So nothwendig ist mir das Frau werden eben noch nicht! Ich will den Junker schon erwarten! — Ob ich schon nur ein Bauermädchen bin, so kann ich doch nicht alle Kerl leiden und ausstehen: sie sind mir nicht alle gleich viel, und wenn sie auch Haarbeutel eingemacht und Treßenhüthe aufhaben; ich weis wohl was Feine ist! wenn ich nicht haben soll was ich will, werde ich niemalen Heirathen: niemalen einen ansehen! durchaus nicht!

Der Schulze.

Käthchen denke nicht zu hoch!
Bleib' bey deines gleichen doch!
Sieh nur wie Dein Bruder scherzt,
Wie ihn sein Ursel herzt!
Sollt' dir das ins Blut nicht gehn?
O, wer nur nicht müßt' zusehn!

Urselchen.

Käthchen liebe nur erst recht!
Bauren find'st Du auch nicht schlecht;
O! ein braver Bauersmann,
Thut auch was ein Junker kann!
Friedchen hat mich so vergnügt
Daß mir's stets im Sinne liegt.

Friede.

Schwester Käthchen glaube mir,
Ja ich kann es schwören Dir!
Bauren haben auch noch Muth:
Valten hat auch Fleisch und Blut;
Urselchen Dir's frey gesteht,
Wie es unter uns zugeht.

Der Schulze.

Kommt der Junker Dir in Sinn,
Denk' an Nachbar Valentin;
Dieser ist für Dich gemacht!
Den hab' ich Dir zugedacht!
Wenn Du den zum Manne kriegst,
Du gewiß nicht Brache liegst!

Käthchen.

Das wo Valentin drauf denkt,
Ist dem Junker längst geschenkt!
Diesem gönnt's mein ganzes Herz,
Ob mirs gleich bracht' etwas Scherz.
Herzlich haben wir's belacht!
Wenn wir wieder d'ran gedacht!

Der Schulze. Das Mädchen ist ganz ausgelaßen auf den Junker! Die will gar von keinen andern Kerl etwas wißen. Je nu! wenn eine so ein Ritter-Güthchen von drey oder vier Spann Pferden erfreyen könnt', es wäre eben auch kein Unglück? — Herr Collega wie stehts? — Kommt wir wollen uns auch etwas für den Schnabel anschaffen! — Der Tisch stehet doch wohl nicht nur zur Schau da? — Käthchen ruffe deine Mutter zum Eßen; — He! Anna! — Frau herein zur Krippe! (indem er nach dem Tische gehet) Der Tisch muß vor! daß wir Plaz kriegen. Friede, hieher! — da hilf mir! (sie tragen den Tisch weiter hervor) Hier soll er stehen! — Nu her! — ein jeder bringe seinen Schemel mit.

Ach=

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Anna, bringet eine Schüßel mit Eßen.

Der Schulze. (indem sie sich zu Tische sezen) Nu, Herr College! ohne Complimenten! sezt euch zu mir: — ihr Kinder sezt euch! (er nimmt sich, und giebt die Schüßel weiter) Nur zugegriffen! — Laßts euch schmecken! — Ich weiß nicht ob es nach Euren Appetite seyn wird Herr College! (indem er brav käuet, und den Bart wischet) mir schmeckts! — (da er wieder zulangt) Wenn man den Tag über Motion hat, so gehts doch bey Tische! (zur Frau) Nu Frau! wills nicht schmecken auf die Careße in der Schenke von Nickeln? — iß!

Melcher. Es gehet wohl recht lustig zu in der Schenke? — die Zeit wird einen da wohl nicht lang?

Der Schulze. (der immer fleißig ißt) Je, nu, wie es unter der tollen Jugend zugeht! — Frau! du hast ja eine Ehre in der Schenke genoßen! — erzäl' es doch!

Anna. (da sie alle eßen, und Friede und Urselchen unter vielen Careßiren) Stopf izt das Maul mit Braten! — ist das nicht ein Plaudern! — Wer war denn schuld daran?

Der Schulze. Doch ich nicht? (indem er eingeschenkt) Wir müßen auch das Trinken nicht vergeßen? — Kommt Herr College! wir wollen auch ein Glaß Wein trinken! (indem er anstößt) Nu Pro'st einmal! trinkt mit ihr Kinder! — (da er ausgetrunken) Das hat mir gefehlt! nun geht das Eßen noch

beßer! (indem er Melchern die Schüßel vor hält) Auch hiervon etwas? — nur ohne Weitläuftigkeiten zugelangt — ohne Ceremoniel! — es läßt sich auch eßen! (indem sich Melcher nimt und die Schüßel weiter giebt) Ihr Kinder eßt! — ich sags euch mir schmeckts! (da er wieder einschenkt) Nun auch wieder einmal getrunken (indem er mit Melchern wieder anstößt, und die übrigen auch mit trinken) Es leben alle junge Bursche bis auf uns! He he he he!

Käthchen. Von dem Kuchen wird doch der Schwiegervater auch eßen? Heh?

Der Schulze. Das versteht sich! (indem er immer scharf ißt) wir eßen alle davon; — auf der Kirmse wird man ja Kuchen eßen? — Thu die Pfötchen von einander, und gieb die Schüßel herum, muß ich denn alles besorgen! — Friede laß die Narrenspoßen, und das Tändeln mit der Braut izt bleiben: davon kriegt ihr nichts in Bauch! hörst du! — iß! oder wenn ihr nicht mehr eßet, so erzehlet uns was? — Du bist doch nahe bey der Stadt gewesen, bringst du nichts Neues mit?

Friede. Etwas!

Der Schulze. Laß doch hören!

Friede. Wir werden künftigen Sonntag eine Danksagung allhier haben: unsere Herzogin ist mit einem Prinz niedergekommen.

Der Schulze. Wirklich niedergekommen? und gesund — der Prinz wohl?

Friede. So viel als aus einem so hohen Hause bis in die niedrigen Bauerhütten erschallen können; gesund!

Der Schulze. Das freuet mich! — Es ist fürs Land gut! — Nun wirds ja hier auch wieder loß gehn? so lange die Trauer gestanden, ist nnr ein Mädchen und nicht ein Junge getauft worden. — Wenn das Dorf länger ohne Musik geblieben, so wäre kein Junge mehr gebohren worden! — Unser Magister hat auch darüber geseufzet! Man sollte nicht glauben was die Musik für einen Einfluß in die Actiones der Bauern hat! — In der ganzen Zeit kein einziger Consistorial Fall! — Nu! wills nicht mehr schmecken Herr Vater? — eßt! — eßt doch! — Ich gehe euch ja mit guten Exempeln vor; nicht aufs Nöthigen gewartet.

Melcher. Ich danke sehr: ich bin vollkommen satt!

Der Schulze. Nu, so kommt Kinder! laßt uns zur Abwechselung, und zum Lobe unsers guten Herzogs eins anstimmen! vielleicht gehts hernach wieder! (indem er einschenkt) Ich bin recht vergnügt über die Nachricht! recht zufrieden!

Anna. Ja ich singe mit!

Der Schulze. (Der mit der Frau anstößt.)

Grüne, blühe Stamm der Helden
Die den Sachsen Schuz verleihn!

Anna.

Daß noch tausend Jahre melden
Daß SIE Sachsens Götter seyn!

(sie trinken)

Melcher. (der mit Käthchen anstößt.)

Zweige über Zweige wachsen,
So ist dieses Land umhüllt!

Käth-

Käthchen.

Dieses ist der Wunsch der Sachsen!
O! wär' nur mein Wunsch erfüllt.
(sie trinken)

Alle Viere.

Lebe hohes Haus in Freuden
Und empfinde niemals Leiden!
Unser Wunsch ist wie das Herz,
Lebe glücklich ohne Schmerz.

Friede. Der mit Urselchen anstoßt.
Der Herzog soll leben: mein Mädchen: ich Ihr!
Der Herzog dem Lande! mein Mädchen nur mir!

Urselchen.

Das Fürsten Paar lebe dem Lande allhier!
Ich lebe nur Friedchen: und Friedchen lebt mir!

Chor.

Das Fürsten Paar lebe dem Lande allhier!
Ich lebe mein Herzchen! ich lebe nur Dir!

Der Schulze. Käthchen! der Junker ist dir gewiß in die Kehle gefahren? es will mit dir nicht recht fort! — Hol' uns einmal eine von den versiegelten Flaschen herauf! (Käthchen gehet ab) Du verstehst mich doch? — Ich bin vergnügt Kinder! ich muß den Schwiegervater auch vergnügt machen, und ihm auch von dem Weine zu versuchen geben!

Melcher. Das bekenn' ich! den nenn' ich einen Schulzen der zweyerley Wein im Keller hat! —

Der Schulze. Ich kann's Euch wohl sagen Herr College! es wirft so viel ab: ich hab' immer

mer zweyerley Wein; nur muß man nicht groß Plauderns davon machen, sonst muß ich Tranksteuer geben: das Geld kann ich beßer versaufen! He he he!

Melcher. So! ist euer Herzog oder seine Räthe so scharf?

Der Schulze. Der Herzog? — Gut wie Ihr schon gehört, sehr gnädig! und seine geheimen Räthe müßen sich nach Ihm richten — auch gut! — So ein Herr aber läßt es immer gerne bey dem Alten: und wie Ers einmal gefunden. — Es ist auch eine gute Revenü: das bleibt wohl! — Er ist kein Freund von Neuerungen: ich halts auch so! ich bin auch kein Liebhaber davon. —

Melcher. Aber die Cammer?

Der Schulze. (stotternd) Je, je, je, ist das eine Frage! Je, die ist von Cammer Schrot und Korn! . . . (indem er die Flasche gegen das Licht hält) Ja! ich wollte, daß das Mädchen mit dem Weine käme! (indem er einschenkt) noch einmal gehts wohl; Wenn der Junker hier wäre, glaubt' ich, daß sie . . .

Friede. (der ihn unterbricht) Unser Junker ist wieder da Vater!

Der Schulze. Junker Friz ist wieder da? und das sollt' ich nicht wißen?

Friede. Hört Ihrs nicht Vater? ich sags Euch! Ihr könnt euch drauf verlaßen: wir haben ihn heute Hezen gesehn; nicht wahr Urselchen?

Urselchen. Ja Schwiegervater! er Hezte nicht weit hier vom Dorfe.

Der

Der Schulze. Hm! — Hast du ihn in der Nähe gesehen? wie sieht er izt aus? — Heh?

Friede. Ganz Französch! — das ist: Galant gepuzt, schön frisiert, hager und blaß! — wie die Franzosen die wir Anno 1757. kennen lernten. Er muß aber was rechtes gelernt haben; er hat neue Hunde mit gebracht: so hab' ich mein Lebtage noch keine Heze gesehen! wie der hezen kann!

Der Schulze. (der begierig auf die Erzählung, den Ellenbogen auf den Tisch stemmet und den Kopf in die Hand legt) Nu laß uns doch was hören . . .

Friede. Er ritte einen sehr großen braunen Engländer; nicht weit vom Nonnen Steine da fuhr ein Hase heraus: — Juch de he! de he! damit gieng die Jagd loß! Hez hez! sprengt' er immer neben den Hunden her; der Engländer that als wollt' er sich im Leibe zerreißen, und er hauete noch mit einer mächtigen großen Peitsche, es ist keine auser unsern Huthman seine so groß im Dorfe, immer von einer Seite zur andern auf das arme Thier; mir standen die Haare zu Berge; und dachte: wenn der Gaul in ein Hamsterloch tritt und stürzet, so bleibt kein ganz Stückgen am Junker!

Der Schulze. Wie sind nicht große Herrn auch selbst bey ihrem Vergnügen den grösten Gefahren unterworfen? — Daß ich doch nicht ein Narr wäre, und unterwürfe mich eines Haasens wegen der Gefahr den Hals zu brechen! — Wenn ich einen Haasen eßen will, so schicke ich dem Oberförster 8 groschen: — und er schickt mir auch wohl so einen wenn er eben — Frieden mit

auf

auf die Jagd haben will. — Nu, kriegte denn der Engländer oder die Hunde den Haasen noch? Heh?

Friede. Es währte Euch nicht lange so waren die Hunde dran: der Eine rahmte den Haasen, und fuhr wie ein Bliz mit der Schnauze unter ihn warf ihn hoch in die Luft empor, im herunterfallen schnapte der andere und packte ihn in der Mitte: Der Haase schrie gnädig, gnädig! aber der Hund schüttelte ihn ein Paar mal derb, legte ihn auf die Erde und leckte ihn; darauf kam der Junker dazu: stüzte im vollen Sprengen seine beyden Arme auf den Sattel, hob sich in die Höhe, und sprang mit geraden Füßen herunter, ergrif den Hasen beym Lauffe, holete sein Messer aus dem Schubsacke, häsete ihn ein, hieng ihn an die Pistole, pfiff seinen Hunden, sezte wieder auf, und ritte davon.

Melcher. Unser Sohn Friede kann so Weidemännisch von der Jagd sprechen als wenn er ein gelernter Jäger wäre?

Der Schulze. O ho! ein gelernter Jäger! Wofür ließ ich ihn denn alle Wochen ein Paar mal mit dem Oberförster gehen. Er muß nicht alleine einen gelernten Jäger, sondern wohl manchen studierten beschämen! — denn Rechnen und Schreiben hat er aus dem Fundament gelernt. — Das muß wahr seyn, daß er nach unsern Magister der Klügste im Dorfe ist; — und wenn er ein bischen studiert hätte, so könnt' er alle Tage den besten Forstdienst, figürlich zu reden bekleiden; oder nach unserer Alt deutschen Mundart verwalten.

Melcher. O, gestudiert hätte! Es haben manche gestudiert und können doch nichts; — Es kommt heutiges Tages nicht mehr drauf an, ob einer etwas gelernt hat! wenn er nur Patronen hat, so kriegt er den besten Dienst, er mag seinen Nahmen schreiben können oder nicht. — Bey uns will es izt fast so scheinen: ich weiß nicht wies bey euch ist?

Der Schulze. Ey, so ist es bey uns noch nicht! wer einen Dienst haben will, der muß auch was wißen, — Was Teufel! da müßen ja eure Aemter erbärmlich bestellt seyn, wenn die Leute nicht einmal ihren Nahmen schreiben können?

Melcher. Durchgängig ist es noch nicht so: wir haben auch noch brave Leute! es reißt nur so unter der Hand ein. Es ist mir nur neulich gesagt worden, daß ein gestudierter einen beträchtlich einträglichen Dienst, beym Forstwesen erhalten, der weniger Geschicke hat diesen Posten zu verwalten, als etwa der Magister hier geschickt ist einen Pflug zurechte zu keulen; — Er soll ein V. für ein F. setzen, und nicht einmal roth darüber werden: das stell' Er sich vor! er kann also nicht Orthographice schreiben. —

Der Schulze. Je, je, je! das kann ja unser Schulmeister und ist ein dummer Teufel! der muß noch dummer seyn? — Das kommt fast auf den Schlag hinaus wie sich ohnlängst ein patriotischdenkender vornehmer Mann ausdrückte, als wir auch eben von der schuldigen Pflicht der Diener gegen große Herrn in ihren verschiedenen Posten sprachen: diejenigen Diener sagt' er, die ihrem

rem Amte vorzustehen im Stande sind, und die ihr Brod ehrlich verdienen, verhalten sich zu denen die durch Dummheit ins Amt gekommen, und durch Müßiggang die Dienste verwalten, wie die berufenen Pfarrer zu den verordneten. — Es ist etwas dunkel Herr College! aber mathematisch und also wahr; wer Ohren hat zu hören der höre! — Dem Himmel sey Dank, daß Friede Kopf hat! das weiß ich gewiß, das giebt einmal ein Schulze aus dem Busche heraus: ja seht mich nur an wie ihr wollt, das muß wahr seyn Herr College! eure Tochter hat einen würdigen Bräutigam.

Melcher. Ja, davon red ich ja eben! er ist klüger wie mancher gestudierte.

Der Schulze. O, laßet den elenden Stümper sehn wie er fertig wird, den die spaßende Natur anstatt des Gehirns Heckerling in den Kopf verliehn, wir wollen uns darüber nicht betrüben: lieber eins trinken, mich durst! — Aber wo . . .

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Käthchen.

Käthchen. (noch draußen mit großen Geschrey) O Gemine Mutter! — Mutter o Gemine! Hi hi, Hi hi, Hi hi!

Der Schulze. Was ist das für eine Historie?

Käthchen. (kommt mit starken Schritten wie halb tod gelaufen: sezt im herein gehn die Flasche aufs Theater, und stürzt sich in ihrer Mutter Arme) Ein Geist! — ein Geist! (indem sie wie ohnmächtig auf der Mutter Schoß lieget, sagt sie ganz entkräftet, doch daß es die Zuschauer hören können) Zwey Geist . . drey Gei . . .

Alle. (nachdem sie bestürzt aufspringen) Was ists! was fehlt Dir? Käthchen Heh?

Der Schulze. (der aus Bestürzung während dieser Ohnmacht die Halskrause auf und wieder zubindet, will Käthchen nach dem Puls greifen, indem sie sich auf den Rücken legt und Arm und Beine streckt) Je verflucht Mädchen! was machst Du für ein Lager?

Anna. Das Mädchen bleibt! — Käthchen! was ist Dir? Heh? — Märten gieb den Eßigkrug: geschwinde was zu rüchen!

Der Schulze. (äuserst bestürzt ergreift die Schleifkanne) Hier Mutter! nur . . .

Anna. (die den Arm vorschlägt) Pfuy Märten schäme dich doch! den Eßigkrug hab ich gesagt! — (indem sich Käthchen in etwas zu erhohlen scheint, und sich in die Höhe sezet) Izt erhohlt sie sich wieder! Käthcheu besinne Dich! — was ist Dir denn? Heh!

Der Schulze. (der noch beängstiget mit der Schleifkanne da stehet) Was einen die Kinder für Herzklopfen machen! — Mein Seele! ich wuste nicht ob ich ein Junge oder ein Mädchen war! (brummend und den Kopf schüttelnd, indem er die Kanne wieder wegsezet) H — m! — Ein Geist! — das Ding ist bedenklich? Hm! — Hm! (er gehet nach dem Fenster, da sich die andern mit Käthchen beschäftigen) Es ist doch ganz stille draußen?

Friede. Was ists Vater? warum guckt ihr auf den Hof? Heh?

Der Schulze. Es ist auch so eine Historie?

Friede. Was denn?

Der Schulze. während dem sich Käthchen wieder erhohlt, und alle heimlich mit ihr reden, die zu erzählen scheinet was ihr begegnet: gehet er wieder nach dem Fenster)

Ver-

Verzweifelt! es könnte doch wohl seyn so Stille es auch ist? (indem er das Fenster aufmachet ruft er aus vollem Halse) Wer da!

Das Echo. Wer da!

Der Schulze. (der vom Fenster nach den Zuschauern lauft) Hab' ichs nicht gesagt, daß es nicht richtig ist? (ans Parterre) Sapperment meine Herren herauf und helfen Sie mir! meine Leute haben noch mit dem Mädchen zu thun, sonst verliehr ich allen meinen Speck und Würste! (indem er wieder nach dem Fenster lauft) Ich muß noch einmal fragen: — Wer da! frag ich?

Das Echo. Ich!

Der Schulze. (im Umsehen) O ho! (er ruft wieder) Was für ein Ich?

Das Echo. Ein Ich!

Der Schulze. (der wieder zum Parterre lauft) Ganz gewiß Wurstdiebe meine Herren! nur herauf! alleine wag' ich mich nicht: Sie habens selbst gehört wie es meinen Arm und Beinen bey dieser Historie ergehen soll, — O, Sie haben auch keine Courage seh' ich wohl! dem Mädchen würden Sie wohl lieber helfen wollen, ja! (er lauft wieder nach dem Fenster) Noch einmal! Ich frage wie ihr heißt?

Das Echo. Wie ihr heißt!

Der Schulze. (zu den Zuschauern) Wie ich heiße! — wie ich heiße! — O, ich bin nicht Inkognito hier! — Davon mehrentheils der Grund entweder im Beutel oder gar im Kopfe liegt; — denn der König von Preußen reiset niemalen Inkognito! — (er ruft) Ich bin eine Persona Publica, der Schulze hier im Dorfe: und heiße Martinus Plaudermaul.

Das Echo. Ts Maul!

Der Schulze. Richtig Diebe! das sind Wetterkel! nun soll ich gar das Maul halten. (er ruft abermals) Und frage was ihr hier macht?

Das Echo. S. ihr hier macht!

Der Schulze. (gehet vom Fenster vorn ans Theater) ist das eine Frage was ich hier mache? — Je, ich spiele eine komische Oper hier! — Aber nun wirds Zeit, daß ich Ernst brauche! wer Lust hat meinen Speck und Würste vertheidigen zu helfen, der komme! — Friede! komm mir zu Hülfe Diebe. Diebe! komm mir zu Hülfe Friede hab ich gesagt Diebe!

Friede. (der es erst zu hören scheinet, indem er aufspringt) Wo sind denn Diebe? Vater! Heh?

Der Schulze. (geschäftig) Nur geschwinde heraus: kommt alle mit; sie haben mir nachgeschrien: draußen auf dem Hofe sind sie! in den Ställen . . .

Friede. Begreift Euch doch Vater! ein Dieb der stehlen will, der wird Euch nachrufen. — Es ist das Echo auf unsern Hofe das . . .

Der Schulze. Das Echo! — daß die Jungen alles beßer als der Vater wissen wollen! — Du weist nicht was ich weiß?

Friede. Es kann seyn, daß ich so viel noch nicht weiß wie Ihr Vater; ich bin auch so alt noch lange nicht wie Ihr.

Der Schulze. Ich sage: Du weißt die Historie, wovon ich rede, nicht so wie ich!

Friede. Was denn für eine Historie? Ich . . .

Der Schulze. Hör' nur erst! die Kirmse Pursche, und absonderlich Töffel der Schurke will uns diese Nacht bestehlen.

Frie-

Friede. Was will er denn stehlen? Henker! die Kirmse Pursche werden doch nicht . . .

Der Schulze. Schon eine Frage! — Je, was solche Pursche wenns Kirms' ist brauchen? — Freßende Waaren — Unsern Speck und Würste, Hühner, Schöpsen, und Gänse wollen sie holen.

Friede. Was für eine alte Frau hat einmal das Geklatsche gemacht?

Der Schulze. (etwas ärgerlich) So bin ich selbst das alte Weib? ich habs selbst in meine Ohren, und zwar hier ins Rechte gehört!

Friede. Wo denn? — Je, so haltet Euch doch nicht so lange in der Vorrede auf! gehet doch her mit heraus: sie können ja sonst erst fertig werden und nun kommen wir. . . .

Der Schulze. Laß Dir doch sagen! — sie wissen ja nicht, daß du wieder da bist: weil ich alleine bin, deswegen sind sie so dreiste.

Friede. Desto beßer! so können wir sie um so eher fangen.

Der Schulze. Je, ja! wenns das alleine wäre; es ist noch eine Historie dabey, die ich Dir noch nicht gesagt habe.

Friede. Nu, ists denn noch nicht alle?

Der Schulze. Eine gräßliche! eine abscheuliche! eine unerhörte Historie!

Friede. Was denn?

Der Schulze. Sie wollen unsern Speck, Würste, und Gänse stehlen: und mir dabey Arm . . .

Anna. (die auf des Schulzens lezte Reden zu hören scheinet, springt eilend vom Stuhle auf, da sich Käthchen vorher schon auf einen Stuhl gesezt) Was? bey den Würsten, und bey der Gans laß ich mein

Leben! (indem sie nach der Thüre lauft) Mir nach Friede! geschwinde komm!

(Anna und Friede laufen ab)

Der Schulze. He! halt Frau! nur ein Wort! hörst du?

Anna. (draußen) Izt halt' ich nicht: ein Andermal zweymal.

Zehnter Auftritt.

Der Schulze. Käthchen. Melcher. Ursel.

Der Schulze. Nu meinetwegen! wer nicht hören will mag fühlen; — ich will lieber ganze Arme und Beine als alle Gänse und Würste behalten (indem er zu den Uebrigen gehet die am Tische vertraut zu reden scheinen) Nu Käthchen bist Du wieder zu dir? sag' mir doch was war Dir? Heh?

Käthchen. (bebt für Furcht) Ach Vater! ich wollte lieber nicht mehr davon reden! ich fürchte mich noch für dem Gespenste wenn ich dran gedenke: das häßliche Thier!

Der Schulze. Ja, ja! ein Gespenst!

Käthchen. Ja Vater! gewiß ein Gespenst.

Der Schulze. Je ja doch! wers nur glaubte — Nu erzähl einmal die Historie!

Käthchen. (zitternd) Als ich aus dem Keller gieng, war es Euch nicht anders als ritte unser Junker, und sein Hans Michel hinter ihm her, vor unsern Küchenfenster vorüber. Es schlug mir aufs Herz Vater! denn ich hörte ordentlich seine Stimme. Trap, trap! Husch war er weg! und zur Hintergaße hinein. Ich wollt' ihm doch ein Eckchen nachsehn: Fix sprang ich nach der Hinterthür;

thür; aber fort war er! es regte sich was auf unsern Hofe, das machte mir schon etwas Furcht; darauf lief ich geschwinde wieder nach der Hausthüre! da kam unserer Bodentreppe herunter mir ein gräßlich schwarzer Mann entgegen, mit einem abschenlich schwarzen Barte! mit Feuer-Augen! mit : : : ach Vater! ich : : : ich fürchte mich! Pu!

Der Schulze. Nu, nu! werde nur nicht noch einmal andächtig!

Käthchen. Ach nein! nun ists vorbey.

Der Schulze. Nu, weiter!

Käthchen. Es war Euch nicht anders Vater! als wär' es das häßliche Gespenst von dem mir die Mutter so viel erzählt hat; — ach, ich weis selbst nicht mehr was ich alles gesehn! : : : Wenn ich schwören sollte so hatt' es eine große dicke Wurst in der Hand und : : :

Der Schulze. (der sie unterbricht) Nu das war eben die Historie die ich wißen wollte! Anna wird uns schon die Erklärung machen; : : : so gehts wenn man nach allem gucket! — Mädchen! hab' ich Dir nicht gesagt, Du sollst mir nicht so steife Gedankeu auf den Junker haben? Heh? —

Käthchen. Je, geht doch Vater! was kann der Junker dazu, daß mir ein Geist begegnet ist?

Der Schulze. Dazu kann er eben nicht! daran sind die Mütterchen selbst schuld: die wollen dem Töchterchen immer einen Zeitvertreib beym Spinnrocken machen; da muß was erzählt seyn: und mehrentheils sind es solche Mordgeschichte von alten Hexen, Irrwischen, Kobolt, und Ge-

spenstern! Da kann sich die Alte so was rechtes drauf zu gute thun, wenn sie die Historie mit solcher Vertraulichkeit herschwäzet, daß dem Töchterchen bald Heiß, bald Kalt wird, und bald wieder lachet; wenn nun die Historie gar zu krause wird, so fängt sich das Töchterchen gar an zu fürchten: und wenn sie denn auf den Abend nur vor die Stubenthüre gehen muß, so kriegt sie gleich Erscheinungen! nun kommt die Einbildungskraft dazu und giebt dem Geiste wenigstens eine Blutwurst in die Hand: denn fällt das furchtsame Ding gleich auf den Rücken, streckt alle Viere! und zappelt; damit hat das Lied ein Ende. — Deine Mutter wird uns schon vollends die Auslegung von der Historie machen. — Ich weis auch nicht wo sie bleibt: es sieht gewiß windig in der Wurstkammer aus? oder sie wendet erst alle Würste um, und siehet ob die Fledermäuse eine ausgefressen haben.

Das Weibsvolk lärmt immer im Haus'
Zu der Thür' herein zur andern heraus!
Bald machts die Magd nicht recht:
Bald kanns nicht recht der Knecht
Sie haben verzweifelte Grillen
Der Henker mag all' ihre Wünsche erfüllen!

Und wenn vollends häußliche Verrichtungen mit einfallen? Hanns Adam in der Backsgaße sagt immer: wenn die Weiber Brauen, Waschen, und Backen, so haben sie den Teufel in Nacken!

Da hört man das und das Gerücht'
Sieht dieß Gesicht und das Gesicht!
Und dann ists erst ein Spaß
Bey so ein'n Rabenaas!

Wenn

Wenn nicht will gerathen die Butter
So ist der Teufel loß und seine Großmutter!

Käthchen. (zupft den Schulzen) Je Vater! schämt Euch doch: schwazt nicht so, und schmäht auf die Weiber; wenns die Herrn da auf dem Paterre hören, so nimmt Euch keiner einer Frau!

Der Schulze. Poßen! es hat sich wohl! die Herren wißens lange! wenn man ihnen noch so viel vor Pfeift, so kehrt sich doch keiner dran: sie Heirathen dennoch; — Ha! Anna . . .

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Anna. Friede.

Anna. (schimpft und lärmt schon draußen: macht die Thüre mit Ungestüm auf; kommt stürmend und ganz außer sich gelaufen) Ach Märten das Unglück! das Unglück Märten! — die Wurstkammer ist erbrochen! — das Unglück! — Vier der größten Magen sind fort: — sie sind gestohlen! — und noch eine schöne schlanke Blutwurst von den heurigen! und aus dem Stalle ist die fetteste Gans auch weg! man sieht Dir gar keine Spur wo die Diebe in die Kammer und in den Stall gekommen, und wo sie hin sind. (sie scheinet leise mit den Uebrigen zu reden)

Der Schulze. (der über den ersten Anblick der Frau ganz betäubt zu seyn scheinet, knöpfet aus Verwirrung den Brustlatz auf und wieder zu: wird aber in der Folge wieder ganz gesezt) Wo sie hingekommen sind, das weiß ich wohl; es wird Dir aber nicht viel helfen, wenn Du's auch weist! — Und sonst ist nichts weg?

Friede. (der ganz gelaßen hinter der Mutter hergekommen; lächelnd) Sonst gar nichts Vater! Ihr werdt wohl recht haben.

Der Schulze. (bey Seite zu Frieden) Nicht wahr wie ich gesagt habe! (laut) Dacht' ich doch die Kuh mit samt dem Kalbe wär' aus dem Stalle! o, wenns sonst nichts ist? so hab' ich einen sehr klugen Streich gemacht, daß ich nicht hinaus gegangen bin!

Anna. (die wieder auf den Schulzen zugehet) Ist Dirs noch nicht genug? die schönen Würste! ich habe nicht getrauet ein Stückgen davon zu eßen! nun sind sie fort. und die Gans (sie wirft die Münze aufs Theater) die prächtige Gans die = = =

Der Schulze. Je verflucht Frau! werde nur nicht gar närrisch um die Gans?

Anna. Ja die Gans will ich wieder haben es koste = = =

Der Schulze. Nu, nu! gieb Dich nur zufrieden, ich will Dir schon eine andere schaffen. (zu Melchern) Herr College laßt Euch nicht aus der Faßung bringen! komm Frau! laß die Wurst Historie aus dem Kopfe; nehmt Plaz ihr Kinder! sezt euch nieder! weil der Diebstahl noch so gut abgelaufen ist, so wollen wir desto lustiger seyn. (indem sie alle sizen) Nun soll der Kirmsekuchen erst noch gut schmecken! (er nimmt Kuchen und giebt die Schüßel fort) Da Friede nimm Dir, und giebts weiter. Langt zu Kinder! (mit vollem Munde) Der Kuchen ist vortreflich gebacken! dazu soll ein Glas Wein wohl nicht unrecht schmecken? (indem er das Glas ergreift) Ey trinkt! trinkt Kinder? der Wein wird sich über und über verraucht haben! — Schade! Ha Frau! schmeckt Dirs nicht? So trinke wenigstens mit auf den Schrecken; (sie stoßen mit den Gläsern zusammen: nachdem sie getrunken) — Juch he Kirmse! schreien die Pursche.

Anna.

Anna. Dir geht kein Verlust zu Herzen. Ich glaube : : :

Der Schulze. (lustig) O ho, Mutter! um eine Gans laß ich mir auch noch nicht die Beine inzwey schlagen — daß die Weiber so hitzig auf die Würste und Gänse sind? Ich will dir ja eine andere geben, sag ich Dir!

Anna. Die Du mir geben wirst die kenn' ich: damit könnte man schon Ehre einlegen!

Der Schulze. Poßen! ich wüßte nicht wie man eine beßere haben könnte. — Käthchen wo hast Du die Bouteille gelaßen? hat sie etwa der Geist auch mitgenommen? Heh? (Käthchen stehet auf) Jungfer Tochter! sie ist bey der Historie sehr gelaßen gewesen? das ist brav! dafür will ich ihr auch eine feine Gesundheit zutrinken —

Anna. Pfuy Märten! schwaz nur nicht zu Teutsch bey dem jungen Volke! — Ich weiß Deine Gesundheiten schon. — Deine Zoten! : : :

Der Schulze. Ja Frau! es hat sich schwazens, die wißen alle wo Barthel Most feil hat. — Es soll nichts aus der Zotologie seyn!

Käthchen. (nach einigen Suchen mit der Bouteille) Hier Vater! ich habe sie gelüftet!

Der Schulze. Recht wohl meine Tochter! — Nun Herr College! (indem er einschenkt) aus einem frischen Faße! — Wir wollen noch eins trinken; — Laßt uns auch einmal loß gehn, weils Kirmse und wieder Musik ist! — so jung kommen wir doch nicht wieder zusammen! — Wenn wir aber nicht mehr eßen? so laßt uns aufstehen! es kommt sonst gar zu Hofmäßig heraus; wir können die Arbeit auch stehend verrichten! — Der Lateiner sagt:

post

post coenam stabis! (da sie alle aufstehen) Friede und Käthchen! ziehet den Tisch ein bischen weg damit wir Plaz kriegen: aber laßt alles darauf, wenn etwa jemand wieder Appetit kriegte; — die Gläser brauchen wir so! (sie ziehen den Tisch etwas weg) So, so! schon gut! — Nun ergreifts Gewehr! (sie greifen alle nach den Gläsern) Kinder! wir wollen nochmals, aber recht förmlich unsers besten Herzogs, und unsere Gesundheit trinken; und eins dazu singen. (indem sie alle anstoßen, und er die Bouteille in Arm nimmt) Singt mit Herr College!

Es soll unser Herzog leben!
Wenn wir Ihm die Steuern geben
Ist er gütig und gelind!
(da sie wieder mit den Gläsern anstoßen)
Auch wir Kirmse Pursche leben!
Daß wir mögen Kirmse geben
Unsern Kindes Kindern Kind.

Der Schulze. Tusch! (sie trinken alle) Geschwinde noch einmal so! (indem er wieder einschenkt) Der Henker das geht! (indem er sein Pistol holt) Damit wir aber auch recht loß schwärmen und dem Herzoge Ehre machen, so wollen wir auf gut Soldatisch auch zu dieser Gesundheit schießen. (sehr lebhaft) Juch he! lustig! wir wollen singen, trinken, und schießen bis an den Morgen. Anna! ihr Kinder! Potz stern! wenn man die Gesundheit eines so großen und gnädigen Fürsten trinkt, muß man munter seyn! singt alle mit! hört ihrs? (indem sie eine Verbeugung machen und er schießt)

Alle.

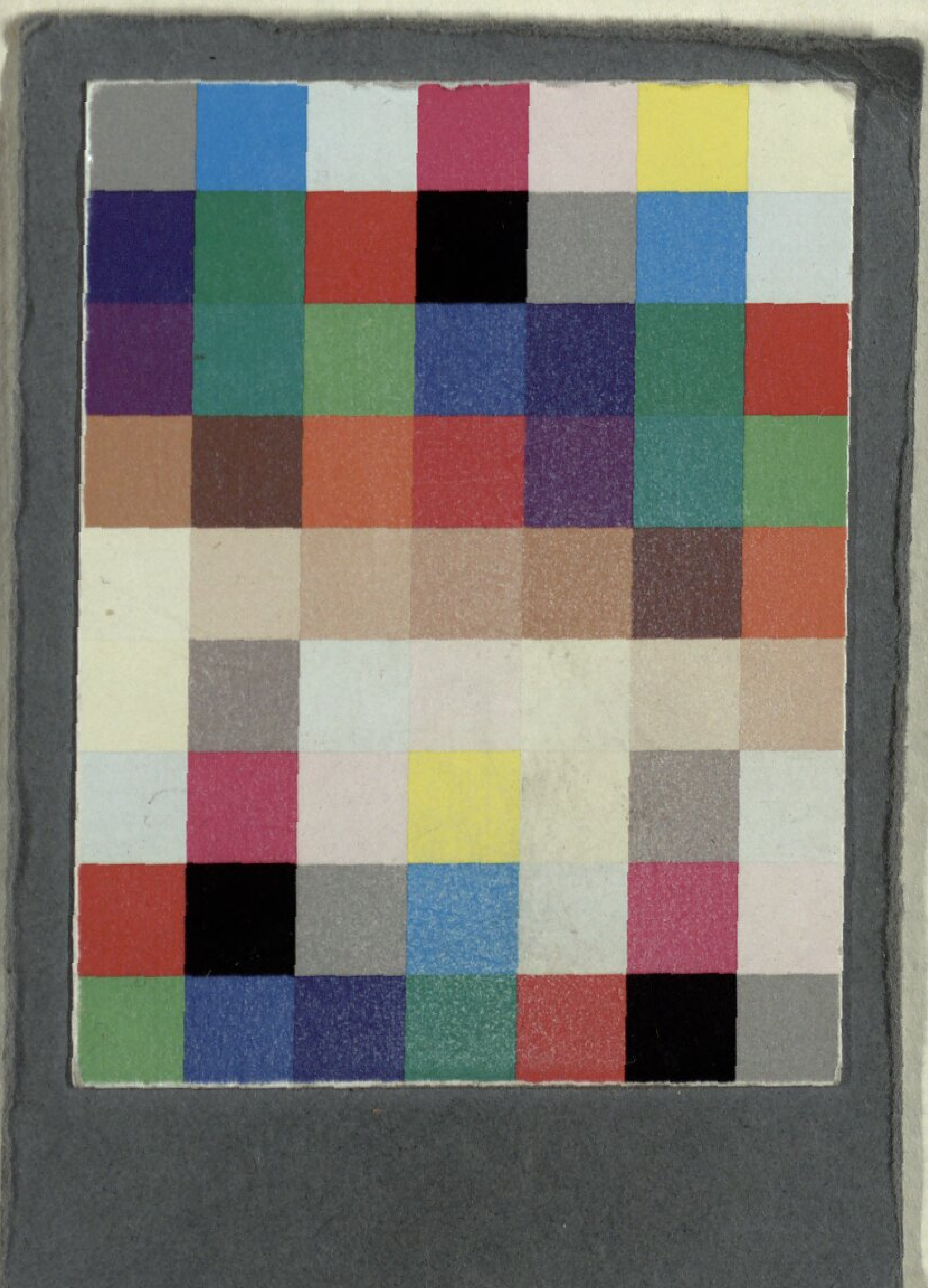
Hoch! soll unser Herzog leben:
Alle sind wir Ihm ergeben,
Er ist gnädig und uns hold!
Daß Er noch in Nestors Jahren,
Reiten brav! und scharf kann fahren;
Das ist was ich wünschen sollt!

Ende des Stücks.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schinkoch, ...

Die Dorfkirmse, oder die Politik der Bauern Eine komische Oper in vier Aufzügen

[S.l.] 1776

Slg.Her 384
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062399-5
VD18 15259811-001